

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 28 (1914)**

297 (20.12.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-578904](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-578904)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. Bestellgeld.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die schlagbaltige Vertikale oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtsige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Kleinanzeige 50 Pf.

28. Jahrgang.

Rüstingen, Sonntag den 20. Dezember 1914.

Nr. 297.

## Schwere Kämpfe im Westen

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. Dezember, vormittags. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Im Westen erfolgten gestern eine Reihe von feindlichen Angriffen. Bei Neuport, Vixboote und nördlich La Bassée wird noch gekämpft. Westlich Lens, östlich Albert und westlich Royon wurden die Angriffe abgewiesen. — An der ostpreussischen Grenze wurde ein russischer Kavallerieangriff westlich Willkallen zurückgewiesen. — In Polen wurde die Verfolgung fortgesetzt.

## Der Sturm auf Petrifkau

Wien, 18. Dezember. Amtlich wird verlautbart vom 18. Dezember, mittags: Die geschlagenen russischen Hauptkräfte werden aus der ganzen, über 400 Kilometer breiten Schlachtfront von Krosno bis zur Wsura-Mündung verfohgt. Gestern wurde der Feind auch seiner Stellung im nördlichen Karpathenvorlande zwischen Krosno und Zalkitschn genommen. Am unteren Dunajec stehen die verbündeten Truppen im Kampfe mit gegnerischer Nachhut. — In Südpolen vollzog sich die Vorrückung bisher ohne größere Kämpfe. Petrifkau wurde gestern vom R. u. R. Infanterieregiment Wilhelm I., Deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34, Przemborz gestern von Abteilungen des Magyaren Infanterieregiments Nr. 31 erobert. — Die heldenmütige Befestigung von Przemysl setzte ihren Kampf im weiteren Vorfeld der Festung erfolgreich fort. — Die Lage in den Karpathen hat sich noch nicht wesentlich geändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Generalmajor.

## Der Sieg im Osten.

Auch heute sind noch keine Einzelheiten über den Umfang des Erfolges unserer und unseres Verbündeten Truppen im Osten eingelaufen. Wir wissen nur, daß die mit ungeheuren Massen angelegte russische Offensive gegen Schlesien und Polen vollständig zusammengebrochen ist, das russische Millionenheer auf der ganzen Linie von Krosno bis zur Wsura-Mündung zurückgewiesen und aller Wahrscheinlichkeit bis auf die Weichsellinie zurückgedrängt, um sich dort erneut zu gruppieren zur Vornahme weiterer Operationen. Die erreichten Erfolge sind erstens und unsere Truppen wie auch die österreichisch-ungarischen verdienen alles Lob und alle Anerkennung sowie heißen Dank, daß sie Deutschland das grauenvolle Schicksal einer russischen Invasion ersparten.

Aber wir wollen auch jetzt nicht vergessen darauf hinzuweisen, daß eine endgültige Entscheidung über unseren östlichen Gegner noch nicht erungen ist. Alle die großartigen Ueberleistungswerte einer Reihe Blätter, die von Flucht und Vernichtung des russischen Heeres reden, sind nicht Geistesprodukt des Generalstabes, sondern Produkt der Zeitungsstrategen. Die Heeresleitung ist im Gegensatz zu ihnen knapp und nüchtern in der Art ihrer Mitteilungen, aber auch außerordentlich gewissenhaft. Leider wird das viel zu wenig beachtet.

Es deutet alles darauf hin, daß die Russen in voller Ordnung zurückgehen und ihre Nachhut mit größter Tapferkeit den Abmarsch der Hauptmacht mit dem Train sichern. Die Leute also, die da auf Gefangene wie Sand am Meer und auf Kriegsbeute in türmenden Haufen hoffen, werden jedenfalls nicht auf ihre Kosten kommen. Die Zahl der Gefangenen und die Größe der Kriegsbeute wird sich in natürlichen Grenzen halten. Es wäre besser gewesen, die nutzlosen Sensationsüberschriften, die dann noch ins Ungeheuerliche gerieten der berückelnden Art erzeugten, wären im Interesse und im Sinne jener gestofflosen Leute geblieben. Die Reiter bürgerlicher Blätter sollten sich wenigstens während des Krieges die Tugend angewöhnen, nur das zu sagen, was sie wissen, nicht aber was sie hoffen und wünschen als ausgemachte Tatsachen hinstellen. Damit schaffen sie nichts als Enttäuschungen. Gerade die Sensationslust und die Siegesjubelwut haben diesmal die haltlosesten und unkontrollierbaren Gerichte getrieben, wenn nicht gar genährt, und werden am Schlusse, wenn die wirklichen Tatsachen den überpompanten Gerichten nicht entsprechen, weiten Kreisen die Freude an dem großen Sieg im Osten vererben.

### Zu den Kämpfen in Westgalizien.

Kreischbureau, 19. Dezember. Von dem österreichisch-ungarischen Sieg in Westgalizien wird dem Berliner Tageblatt von seinem Berichterstatter gemeldet: Die unmittelbare Nachwirkung auf die Gesamtlage ist heute noch unabweisbar. Die Russen verloren in diesem Kampfe außer tausenden von Toten und Verwundeten 26 000 Gefangene.

### Türkei und Dreieckland.

Konstantinopel, 19. Dezember. (Meldung des Hauptquartiers.) Ein englischer Kreuzer, der seit einigen Tagen vor Akaba kreuzte, landete dort Truppen, die jedoch von

unseren Truppen angegriffen und gezwungen wurden, sich wieder einzuschiffen. Unser Feuer zerstörte einen Scheinwerfer des Kreuzers.

Konstantinopel, 18. Dez. (M. L. B.) (Amtlicher Kriegsbericht.) Die russischen Truppen versuchten, unter dem Schutze von Geschützen und Maschinengewehren auf dem linken Ufer des Tichorof vorzugehen, wurden aber nach fünfstündigen Kampfe zurückgedrängt. Nach der Schlacht bei Sarat, die für die türkischen Truppen glänzend endete, setzten diese die Verfolgung des Feindes ohne Unterlass fort. Die türkische Kavallerie traf 15 Kilometer westlich von Notur auf den Feind, griff ihn an, ohne das Eintreffen ihrer Infanterie abzuwarten, und verjagte ihn in der Richtung auf Nazi und Notur.

### Frankzösische Flieger über Saarburg.

Saarburg, 18. Dezember. Heute gegen 1 Uhr nachts flogen französische Flieger über die Stadt und warfen Bomben. Im ganzen wurden zehn Stiefel gezählt. Die Bomben richteten an einigen Gebäuden Schäden an; außerdem wurden zwei Soldaten getötet. Der eine war ein Mann, der andere ein Unteroffizier, deren Persönlichkeiten noch nicht festgestellt sind. Ein Dienstmädchen wurde schwer verwundet. Ferner sollen in Gemmingen in Lothringen Beschädigungen an einer Zementfabrik angerichtet worden sein; auch auf die Wohnstationen Niedingen wurden Bomben abgeworfen. Genaue Einzelheiten fehlen noch.

### Mit welchen Kräften Tjingtau erobert wurde.

London, 18. Dez. In einem langen Artikel erzählen die Times die Geschichte der Eroberung von Tjingtau. Der Schlusssatz dieses Artikels spricht aber mehr als alles vorher. Er lautet: „Der Gouverneur, 200 Offiziere und 3841 Unteroffiziere und Mannschaften wurden gefangen genommen. Die japanische Landmacht bei diesen Operationen betrug 22 980 Offiziere und Mannschaften und 142 Kanonen. Die japanischen Verluste betragen 236 Gefallene und 1282 Verwundete. Die englische Streitmacht betrug 910 Weibe und Sicks.“

### Der Bureaufstand noch nicht ganz zu Ende.

Amsterdam, 18. Dez. Reuter meldet amtlich aus Vretoria: Am 16. Dezember fand zwischen Rutenburg und Pietersburg ein heifer Kampf mit den südafrikanischen Rebellen unter dem Kommando von Fourie statt. Der Kampf währte bis zum Einbruch der Dunkelheit. Die Regierungstruppen und Polizeimannschaften stürmten schließlich die Stellungen der Rebellen. Ein Bajonettkampf folgte. Die Rebellen ergaben sich schließlich und 25, darunter Fourie, wurden gefangen genommen. — Es wird also in England amtlich angegeben, daß die Behauptung, der Bureaufstand sei mit der Gefangennahme Dewets erloschen, unrichtig ist. Die Buren kämpfen weiter und liefern den Engländern, wie man sieht, noch wie vor schwere Kämpfe.

### In den Suezkanal.

Mailand, 18. Dezember. Nach Meldungen aus Kairo schwärmen die Beduinen bis auf 15 Kilometer jenseits des Suezkanals. Aus Suez kam am 11. Dezember die Nachricht, die englischen Behörden hätten an die Bevölkerung

einen Aufruf gerichtet, sich nicht zu beunruhigen, wenn Kanonendonner längs des Kanals erklinge; es seien Schießübungen angeordnet worden. — Die Ankränkung des Prinzen Kemal zum Sultan ist vom Kommandanten Maxwell wegen der noch nicht beendeten Truppenverchiebungen um einige Tage verschoben worden. Die Hauptmacht der Engländer von 30 000 Mann steht in Kairo, und zwar nicht aus Furcht vor Eingeborenenaufständen, da die Bevölkerung deren Fruchtlosigkeit einseht, sondern weil Kairo den besten strategischen Mittelpunkt darstellt. Von hier aus können die Truppen an die libysche Grenze und an den Suezkanal gleich schnell befördert werden. Auch die kleineren Orte Ägyptens erhalten Infanterie, Kavallerie- und Artilleriebesatzungen. Die australischen Truppen bei Kairo haben ihr Lager in der Wüste nahe den Pyramiden, während die Offiziere und der Generalstab ein Hotel am Wüstenrande auf zwei Jahre requiriert haben. Die Immobilien des Scheibin sind mit Beschlag belegt worden.

### General Weltschko bei Lody gefallen.

Petersburg, 17. Dezember. (M. L. B.) Der Komwoje Wrenja zufolge fiel bei Lody General Weltschko, der sich bei Rort Arthur ausgezeichnet hatte.

### Klagen der Neutralen.

Kopenhagen, 19. Dezember. Politiken meldet aus Bergen: England hat neuerdings die Hafeneingänge verschärft und legt damit der neutralen Schifffahrt große Schwierigkeiten in den Weg. So wurden auf den norwegischen Dampfer Trima von einem Hafen Lanes zwei scharfe Schüsse abgefeuert und das Schiff gezwungen, auf offener aufgeregter See dreißig Stunden zu warten, bis die Kontrolle kam.

### Russische Justiz.

Paris, 19. Dezember. Die Humanité meldet aus Moskau: Das Kriegsgericht in Perm verurteilte 22 Arbeiter zum Tode, die während eines Streikes Unruhen verursachten, wobei Wohnhäuser angezündet, ein Ingenieur, ein Polizeibeamter und zehn Fabrikbeamten getötet wurden. 22 andere Arbeiter wurden bis zu zehn Jahren Zwangsarbeit verurteilt und 38 freigesprochen.

### Urteil gegen Konjul Ahlers aufgehoben.

London, 19. Dezember. (M. L. B.) Das Kriegsgericht hat das Urteil gegen den früheren deutschen Konjul Ahlers aufgehoben.

### Das deutsche Regierungsgelbbuch über das französische Gelbbuch.

Das französische Gelbbuch, das erst jetzt hier eingetroffen ist, enthält 159 zum Teil umfangreiche Dokumente, die offenbar zu dem Zwecke ausgewählt und zurechtgemacht worden sind, um Ausland von dem Vorwurf, daß es den Krieg heraufbeschworen hat, rein zu waschen und Deutschland die Verantwortung zuzuschreiben. Es muß vorbehalten bleiben, auf die Einzelheiten der Veröffentlichung nach ihrer genauen Durchsicht zurückzukommen. Schon jetzt aber kann gesagt werden, daß der dem französischen Kriegsminister im März 1913 zugegangene angebliche amtliche deutsche Geheimbericht über die Verstärkung der deutschen Armee, der auch teilweise schon die unverbiedete Aufmerksamkeit der neutralen Presse gefunden hat, nichts weiter als eine plumpe Erfindung ist. Welches die „sichere Quelle“ ist, aus der das Aktenstück stammt, wissen wir nicht; eine amtliche Stelle in Deutschland ist jedenfalls mit ihm nie betraut gewesen. Anstrengend rührt der Geheimbericht von einem französischen Agenten her, und die Veröffentlichung im Gelbbuch ist nur zu dem Zwecke erfolgt, um Mißstimmung zwischen Deutschland und seinen Bundesgenossen herorzurufen und die Neutralen, namentlich Holland und Dänemark, gegen Deutschland aufzubekken. Die ganze Untauglichkeit dieses Machwerks wird dadurch gekennzeichnet, daß darin als Ziel der deutschen Politik hingestellt wird, die Herrschaft des Deutschtums über die ganze Welt auszubreiten, die kleinen Völker zu unterdrücken und alte Gebiete, die vor Jahrtausenden einmal zum deutschen Reiche gehört haben, wie BURGUND und das Baltikum, für Deutschland zurückzuerobern. Kein erhabener Mann in Deutschland hat jemals solche Phantasien geäußert. Genossenschaftlich sind andere im ersten Kapitel des Gelbbuches enthaltene Berichte, durch amtliche Berichte französischer Vertreter in Deutschland eine deutsche Gefahr für den Weltfrieden glaubhaft zu machen. Untergeht man die Dokumente, durch die eine angeblich seit Jahren vorhandene Kriegslust Deutschlands bewiesen werden soll, einer näheren Prüfung, so findet man, daß es sich in erster Linie um Berichte der Militär- und Marineattachés handelt, die offenbar auf Mitteilungen sehr fragwürdiger Agenten beruhen. Würde die deutsche Regierung ebenso verfahren, so ließe sich allein mit solchen Schriftstücken ein dickes Buch zusammenstellen. Wir könnten z. B. einen Bericht des Militärattachés der Kaiserlichen Bot-

schloß in St. Petersburg vom 10. August 1859 anführen, dem auf das Zunehmen der auf einen Angriffskrieg mit Deutschland hinielenden Bestrebungen im russischen Heere hingewiesen wird. Der Militärattaché war zu seinem Bericht durch einen Artikel im amtlichen russischen Militärorgan Der Zwölftel veranlaßt worden, der „Gedanken zum 500jährigen Jubiläum des allrussischen Sieges über die Tataren“ entwidelt. Der allrussische Sieg in einem Angriffskrieg, von dem der Artikel handelte und dessen Wiederkehr der Verfasser, Oberst im russischen Generalstab Glikhinow erhoffte, war die Schlacht bei Tannenberg am 15. Juli 1410.

### Die Kraft der Verteidigung.

Seit Tagen waren alle militärischen Sachverständigen darüber einig, daß den Russen, wenn ihnen nicht doch noch ein Durchbruch der deutsch-österreichischen Einschüchterung gelänge, nichts übrig bleibe würde als der Rückzug. Dieser Rückzug ist nun nach der deutschen Hauptquartiermeldung vom 17. Dezember in ganz Polen angetreten worden. Durch die Verfolgung des Feindes, deren Ergebnisse noch nicht bekannt sind, werden die deutschen Verteidigungslinien für Polen und Schlesien weiter nach außen geschoben, der Maßraum zwischen der deutschen Grenze und dem Gebiet der kriegerischen Operationen vergrößert sich. War das Vertrauen, daß Polen und Schlesien vom Feinde unberührt bleiben würden, schon immer stark, so ist es jetzt fester geworden. Auch in Ostpreußen sind alle Verjücker der Russen, nochmals vorzudringen, gescheitert. Man darf mit hoher Freude feststellen, daß die Verteidigung der deutschen Ostgrenze vollkommen gelungen ist.

Wo der russische Rückzug zum Stehen kommen wird, wo die Russen nun ihrerseits gegen die deutschen Verfolger in feste Verteidigungsstellungen übergehen, welche Kräfte der Verteidigung ihnen übrig bleiben werden, das sind die spannenden Fragen, auf die sich jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit richtet. Von ihrer Beantwortung hängt das Schicksal Ostasiens ab. Noch kann der Feldzug im Osten nicht als endgiltig gewonnen betrachtet werden, solange Rußland dieses wichtige Kronland Oesterreichs in der Hand behält. Einstweilen kann nur als sicher betrachtet werden, daß die russische Kraft an Kraft und Überlegenheit südlich der Karpathenpässe nicht beeinträchtigt. Auch hier sind alle russischen Angriffe zum Stehen gebracht worden.

So entwickelt sich der Krieg auf allen Schauplätzen anders, als man es sich ziemlich allgemein vorge stellt hatte. In beiden Lagern rechnet man mit Entschuldigungschlachten, die ein geradliniges Vordringen in Feindesland ermöglichen sollten. Es hat sich aber gezeigt, daß im voraus gesetzte Ziele des militärischen Angriffs sehr schwer zu erreichen sind, daß die Willkürheere des Weltkrieges zwar zurückgeworfen, aber so leicht nicht desorganisiert werden können, daß die Kraft der Verteidigung eine ungeübte Höhe erreicht hat.

Das ist eine Erfahrung, die man auf beiden Seiten gemacht hat. Die Russen mußten bei Tannenberg erkennen, daß Ostpreußen eine stochende Frucht ist. Die Franzosen wurden in Elsch-Rothringen zurückgeschlagen, die Serben in Bosnien. Aber auch die mit unergieblichem Elan vorgehende deutsche Seeresmacht hat an der Warne wie an der Weichsel vor Warschau die Schwierigkeiten eines modernen Ozeankrieges kennen gelernt. In Serbien haben die Oesterreicher erst in den letzten Tagen vor der schon mehrmals geschlagenen, freilich nicht „vernichteten“ oder „zusammengebrochenen“ Macht des serbischen Bauernheeres zurückgeben und das dem Kaiser Franz Josef als Jubiläumsgeschenk dargebrachte Belgrad wieder aufgeben müssen.

In Frankreich ist man jetzt mit der Strategie des Generals Joffre unzufrieden und ruft nach einem „Generalsturm“. Der bisherige Verlauf des Krieges hat aber gezeigt, daß ein solcher Generalsturm eine schwierige Sache ist — auch dann, wenn man nicht deutsche Soldaten zu Gegnern hat. Anders muß es den Franzosen überlassen bleiben, ob sie die Probe aufs Exempel machen wollen. Gierzudeben wird man sich sicher dafür hüten, die militärische Vernunft politischen Strömungen zum Opfer zu bringen. Man wird nicht daran denken, aus Rücksicht auf das Prestige und auf

die Ungebuld, die nach raschen entscheidenden Siegen drängt, die bisher errungenen Erfolge zu gefährden. Das ist umso weniger nötig, als die große Masse des deutschen Volkes ohnehin den Krieg als einen im Ausland geführten Verteidigungskampf betrachtet. Man ist froh, den Feind nicht im Lande zu haben, und man ist dem Heere dankbar, daß es unter unglücklichen Mühen und Opfern dies große Werk aufande gebracht hat. Nur ein kleiner Teil der deutschen Presse zeigt durch sein Verhalten, daß es ihm mit der Verteidigung und Zerschmetterung der Feinde nicht schnell genug geht. Die Mehrheit ist reichlich zufrieden, daß sich in den ersten vierbisfünf Monaten des Krieges die Unmöglichkeit, Deutschland zu vernichten und zu zerschmettern, klar herausgestellt hat.

Merkwürdig ist durch die Erfahrung, die man mit der Kraft der Verteidigung gemacht hat, eine Hoffnung zerstört worden, die Hoffnung auf einen raschen Kriegsverlauf. Vor dem Kriege war die Ueberzeugung weit verbreitet, daß ein allgemeiner europäischer Krieg nur von kurzer Dauer sein könnte, denn die Duper seien so ungewohnt, die Kräfte der Zerschörung so gewaltig, daß kein Land inslande sein werde, den Krieg längere Zeit zu ertragen. Hinsichtlich der Dauer des Krieges und der Gewalt der Zerschörmittel hat die Prophezeiung recht behalten, hinsichtlich der Kriegsdauer aber hat sie sich getäuscht. Das darf für uns kein Grund sein, die Ueberlieferung von Entschleunigen zu verlangen, die nach Lage der Umstände nur langsam heranreifen können. Durch das Drängen der Zerschörmittelpolitik darf die Heeresleitung, auf der die ungeheure weltgeschichtliche Verantwortung ruht, in der Freiheit ihrer Entschlüsse nicht beeinträchtigt werden.

Für die auswärtige wie für die innere Politik werden die Erfahrungen des Krieges wichtige Lehren ergeben, die zu ziehen noch verfrüht ist. Nur soviel soll jetzt schon gesagt werden, daß die ermiederte Stärke der Widerstandskraft eines jeden Landes auf der einen Seite jeden Ozeanismus in der Führung der auswärtigen Politik ausschließt, daß auf der anderen Seite die Widerstandskraft bis zur höchsten Höhe gesteigert werden muß durch Vermehrung der idealen Güter, die jeder einzelne im Kampfe für sein Vaterland zu verteidigen hat. Einfließen sollten oder die Gegner aus dem bisherigen Kriegsverlauf lernen, daß Deutschland in der Verteidigung unüberwindlich ist. Je rascher sie das begreifen, desto besser ist es für alle!

### Politische Rundschau.

Mittlingen, 19. Dezember.

Gegen die Ausschaltung des Reichstags. In verächtlichen Wärtchen wird immer wieder der Wunsch geäußert, daß die „Freie Kommission“ des Reichstags aus weiterhin bestehen und von Zeit zu Zeit zusammentreten möge. Gegen die in diesem Vorhug liegende Ausschaltung des Reichstags wendet sich mit ertheillicher Schärfe nunmehr auch die Deutsche Tageszeitung, indem sie schreibt: „... Aber selbst wenn man über alle geschaftsmäßigen Bedenken hinwegkommen könnte, so würde doch die gewöhnliche Tätigkeit des Freien Ausschusses in einer Zeit, wo der Reichstag selbst nicht tagt, wenig zweckmäßig sein. Die einzelnen Mitglieder des Ausschusses hätten keine Gelegenheit, sich mit ihren Parteilern zu verständigen; sie könnten also nur für ihre Person sprechen, und die Regierung würde über die Stimmung und Meinung des Reichstags selbst nicht unterrichtet werden. Sie würde nur erfahren können, wie die Auffassung der einzelnen Mitglieder des Ausschusses sei. Das würde für ihre Entschleunigen keine genügende Grundlage abgeben. Der Ausschuss aber selbst könnte keine Beschlüsse fassen und könnte keine Wünsche in irgend einer Form den verbündeten Regierungen nicht unterbreiten. Schon während seiner letzten Tagung hat der Ausschuss darauf verzichtet, Anträge anzunehmen oder Entschleunigen zu fassen. Wenn man das alles erwägt, wird man der Meinung sein müssen, daß es weder nötig, noch unbedenklich, noch zweckmäßig sei, den Freien Ausschuss ohne besonderen Auftrag und ohne neue Vereinbarung wieder zusammenzutreten zu lassen.“

Abänderung des Enteignungsverfahrens. Der Bundesrat hat durch Verordnung das Zwangsverfahren zur Uebernahme von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, wesentlich wirksamer zu gestalten. Das Zwangsverfahren wird von der zuständigen Behörde dadurch eingeleitet, daß sie an den Besitzer eine Aufforderung erläßt, worin der Antragsteller und die Umstände bezeichnet werden, unter denen er die Gegenstände übernehmen will. Kommt eine Verteidigung nicht zustande, so ordnet die Behörde nach Prüfung etwaiger Einwendungen die Ueberlassung der Gegenstände an. Damit der Besitzer nicht die Möglichkeit hat, über die Gegenstände in der Zwischenzeit anderweitig zu verfügen, kommt die Aufforderung der Behörde einer Beschlagnahme gleich. Rechtsgefällige Verfügungen über die beschlagnahmten Gegenstände, sowie Verfügungen, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen, sind nichtig; die Enteignung aus der Verdringung wird unter Nichtige gestellt. Auch gemeinnützige Organisationen erhalten das Recht, derartige Aufforderungen zu erlassen, die auf die Dauer einer Woche dieselbe Wirkung haben wie die behördliche Aufforderung, zur weiteren Geltung aber einer Bestätigung durch die Behörde bedürfen. Derjenige, dem die Anordnung zugegangen ist, ist verpflichtet, die Gegenstände, deren Enteignung ausgesprochen ist, bis zum Ablauf einer behördlich festzusetzenden Frist zu verwahren. Für die Verwahrung kann ihm eine Vergütung gewährt werden. Weiter ist in der Verordnung noch das Zwangsverfahren für ungedrosenes Getreide geregelt.

Der Eingang der Hausangelegenheiten in das preussische Abgeordnetenhaus. Von Afrika ist glänzend wiederholt. Das hohe Haus der preussischen Abgeordneten hatte am Mittwoch seine Thüren weit geöffnet, um den — Hausangelegenheiten gästliche Aufnahme zu gewähren. Memoral und Galerien waren überfüllt. Wer hätte das je nicht möglich gehalten: eine Hausangelegenheitenversammlung im Abgeordnetenhaus! Die Versammlung war einberufen vom Nationalen Frauenverein. Die Damen Selene Lange und Hedwig Heyl sicherten in lebendigen Worten die Notwendigkeit, mit dem vorbandenen Lebensmittelpreis weise und sparsam umzugehen. Es gelte, nicht nur den Plan der Feinde, Deutschland auszuhungeln, unter allen Umständen zu zunichte zu machen, sondern auf bis zur nächsten Ernte auszuhalten. Die Damen erläuterten sachgemäß die zu dem Zweck angebrachte sparsame Hauswirtschaft in den herrschaftlichen Häusern, die gewiß möglich ist, aber, so bemerken wir, für die betreffenden Hausangelegenheiten auch ein gut Stück mehr Arbeit mit sich bringt. — Das Schlusswort in der Versammlung hatte Genossin Zieg, die dringend empfahl, in dem angeregten Sinne Sparsamkeit zu üben; eine Sparsamkeit, die jetzt nicht zugunsten des Einzelhaushalts, sondern der Allgemeinheit notwendig sei. Pflicht der Herrschaften sei es aber auch, den Hausangelegenheiten mit gutem Beispiel voranzugehen und keine andere Kost zu beanfordern, als die Hausangelegenheiten bekommen. Für all die Mühe, die Sorgfalt und den Fleiß bei der Zubereitung der Speisen, die jetzt mit Recht von den Hausangelegenheiten als soziale Pflicht verlangt werde, dürfe aber auch wohl die Unterfertigung und die Anerkennung der Herrschaften erwartet werden. Das gute sparsame Haushalten in den Häusern der Reichen sei aber auch eine soziale Pflicht gegenüber den ärmeren Volksgenossen; denn diese hätten um so früher und um so mehr unter der Lebensmittelteuerung schwer zu leiden, je früher bestimmte Lebensmittel knapp und deshalb teurer werden, weil nicht allgemein sparsam mit ihnen gewirtschaftet wurde. Das Bewußtsein für eine gute und große Sache im Dienste der Allgemeinheit zu wirken, werde den Hausangelegenheiten den starken Willen und die nötige Kraft geben. Somit sei in der Defizitlichkeit von den Hausangelegenheiten nicht viel die Rede, jetzt aber zeige es sich, daß sie nicht nur für den Einzelhaushalt, sondern für die Allgemeinheit von großer Bedeutung seien. Durch die heutige Verarmung sei das auch öffentlich anerkannt. Goffentlich werde man sich noch Bedenkung des Krieges in diesem hohen Hause erinneren, daß auch die Hausangelegenheiten berechtigte Forderungen und Wünsche haben, die zu erfüllen

### Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Reiterhilde.

....., den 13. Dezember 1914.

Schweigend ritten 9 Kavalleristen auf dem Landwege gegen Dorowalen zu. Es war kurz nach Mitternacht, an einem der ersten Tage im Januar. „Wohin kriecht ihr aus dem Gebiete zwischen Suwalki und der Grenze vorgezogen, und wo stehen diese Kräfte?“ Dies zu ergründen war die Aufgabe der Reiter, die als erste deutsche Patrouille russischen Boden betreten sollten. Eine leichte Aufgabe war das nicht. Man wußte, daß der Gegner die Grenze durch eine Kette von Wachtposten gesichert hatte. Die jenseits der Grenze liegenden langgestreckten Seen boten einen natürlichen Schutz gegen einen Durchbruch. Doch gab es hier einige Pässe. Darauf baute der Patrouillenführer seinen Plan. Er kannte das Gelände ganz genau. — Vor Hoch-Dorowalen verließen die Reiter den Landweg; sie bewegten sich in nordöstlicher Richtung vorwärts bis über die Grenze. In der Höhe von Madat machten sie in einem Gehäß Halt. „Ganz ruhig verhalten“, sagt der Führer und geht allein vorwärts. Er kannte einen verlassenen Durchgang von etwa 90 Meter Breite; „den werden die Russen übersehen haben“, dachte er und sah sich in dieser Erwartung nicht getäuscht. Schnell kam er zurück — man konnte hinter. Ungehindert gelangte die Patrouille bis Bezegob. Hier stieß sie auf russische Kavalleriepatrouillen und Infanteriepostierungen, ohne selbst bemerkt zu werden. Es gelang, einen Beobachtungspunkt zu finden. Jenseits einer Brücke war W. waren hier russische Kräfte zusammengezogen. Ihre Zahl ließ sich aus der Ferne nicht feststellen. Näher heran konnte man nicht, die Brücke war besetzt, das Wasser tief. Und plötzlich gab es Feuer; die deutschen Kavalleristen waren bemerkt worden. „Run zurück!“ Russische Patrouillen traten hinterher. „Na, nun nichts doch etwas leben!“ meinte einer der Reiter. „Man läßt die Russen ziemlich nahe kommen, dann werden die Sporen gegeben und die Gütle fliegen dahin. Lange bleiben die Russen unseren Reuten auf den Fersen, aber auf die Dauer halten die russischen Pferde das Tempo der deutschen Reiter nicht aus. Die Patrouille erreicht einen Wald. — Hier bleiben wir bis zum Anbruch der Dämmerung.“ sagt der Führer. Die Reiter springen ab, verzehren in aller Gemütsruhe ihren Mundvorrat. Mittag

ist längst vorbei, man unterhält sich und überlegt, was noch zu unternehmen wäre.

Wie es bei Kamionka ausfiel, das will die Patrouille noch erfahren. Kaum hat man jedoch den Wald verlassen, beginnt schon eine neue Schjagd. Zwei Jüge Schimmeltragonen, wie das 3. russische Dragonerregiment, aus Suwalki genannt, haben hinter den Deutschen her. Die Reiter erreichen ungeschädelt den Lagerort von Walsanowa. Ein schmutziges Wasser mäht sich hindurch. Nun wird heftig: vor sich das von Stimpfen begarunte Wasser, im Rücken die Russen ... doch niemand verliert die Ruhe. „Dornmetter“, ruft auf einmal der Reutnant. Die Vorderreien sind in Sumpfe geraten, hier finden die Pferde ein. „Nix herum!“ Man zieht die Gütle hinter sich her aus der gefährlichen Umklammerung. Die Verfolger kommen näher — wieder hinauf, eine andere Uebergangsstelle gesucht. Schlamme sicken von den Weinen. Schon wieder liegt man im Sumpf. Nochnals arbeiten sich die Reiter hinaus. „Weiter, weiter!“ Da bemerkt das scharfe Auge des Führers eine Hindertzeit. „Hier hinüber!“ Es glückt, aber es war auch die höchste Zeit; die Verfolger senden sich Feuergräbe hinterher. „Alle beisammen?“ — Man schaut sich um, der Gefreite S. steht, sonst niemand und keiner ist verletzt. Soll man St. suchen? Das geht nicht, die Patrouille muß zurück, um ihre Meldung zu erstatten und man weiß nicht, was noch bevorsteht. Später hörte der Reutnant, das St. verbrannt nach Suwalki gebracht worden sei und dort im Lagerort verpflegt werde. — „Durch den Wald über Katka heim“, kommandiert der Führer.

Aus dem Walde wird geschossen. Man liegt ab, um weiter nördlich den Wald zu erreichen. — „Auhg, schau ... da links!“ Auf etwa 50 Meter ist die Patrouille an eine russische Infanteriepostierung herangekommen, es sind Schützen vom 107. Regiment. Sorgenlos bewegen sie ihr Gewehr. Wir konnten ihnen in die Höhe gucken, erzählt jetzt ruhig der Reutnant. Auch damals war man nicht trübisch. „Wir wollen schießen“, meinte der Führer. — „Ägen wir uns lieber herum“, rät der Gefreite S. Der Reutnant will nicht, er glaubt die Russen in die Flucht schlagen zu können. „Wer weiß, was noch dahinter steht“, entgegnet abmahnend der Gefreite. Wichtiglich läßt sich der Führer überzeugen, daß man unbedingt baldigst Meldung über die Wahrnehmungen erstatten muß. Und das war gut so! Die Reiter schienen sich dabei und gewandert, daß hinter der Postierung noch ungefähr ein Regiment Infanterie liegt. Ein Schuß und sie

wären bedoren gewesen! Unbemerkbar erreichen die Reiter den Wald. Es ist dunkel und neblig, recht tritt gemorden. Rau hängt in den Zweigen.

Im Walde sind russische Patrouillen. In der Nacht kommt man nicht durch. Aufrig bei den Pferden stehend, so muß die Patrouille den Wogen erwarten, um sich dann durchzuschleichen zu können. Jedes Raub, jedes Geräusch könnte sie verraten. Dafür aber haben die ostpreussischen Gütle kein Verständnis. Schon wieder einer; sofort fährt ihm der Hund des Reiters in die Hüften. Rotten steht jeder mit der Faust an der Nase seines Pferdes. — Es dauert Stunden, ehe das Herausfahren des Morgens die Patrouille aus der unangenehmen Lage befreit. Vorsichtig schlingeln sich die Reiter durch den Wald und pünktlich schlüpfen sie wieder durch das Loch, durch das sie kamen. Noch einige Male benutzte dieselbe Patrouille diesen Uebergang zu ihren Ausflügen über die Grenze, dann erst würde er durch russische Posten verstopft.

Einige Tage später stoben 5 Mann der Patrouille bei Margarodoma auf harte russische Kavallerie. Die Russen greifen nicht an. Man weiß schon, warum — sie wollen das Heine Trüppchen umgeln. Das ist ihre bekannte Taktik. Und richtig verteilen sie sich und wollen in weitem Bogen den Kreis schließen. Zurück? Nein, man muß Meldung erstatten. Die Sporen werden eingesetzt, die Tiere rasen dahin. Wie verduht von dieser Mühseligkeit bleiben die Russen unglücklich. Ehe die Russen zur Besinnung kommen, sind die Deutschen durchgedrungen. Augen preisen ihnen nach und an ihnen vorbei. Aber nur noch 4 sind beisammen, ein Reiter fehlt. „Wo mag er sein? Was ist mit dem Gefreiten S. passiert?“ Niemand weiß Antwort. Am andern Morgen im Quartier erzählt man diese Frage immer wieder. Die Stimmung ist etwas gedrückt. Auf einmal geht die Tür auf und lächelt sieht der Vermiste da. Seine Kameraden springen auf, drücken ihm die Hand, laufend fragen stürmen auf ihn ein. „Wo, man Geduld!“ Dann erzählt er. Sein Pferd befam einen Schuß und stürzte mit ihm. Er bleibt liegen und schreit noch seinen Kameraden ab. Die Russen kommen. Er stellt sich tot. Ein Russe läßt ihn mit der Range in den Rücken; er rückt sich nicht, der Schuß war auch nur durch die Stirne gegangen. Einige Russen steigen ab, einer hebt ein Bein des Deutschen in die Höhe und läßt es dann los. „Stief fällt das Bein zurück.“ Der ist tot, muß man

Ehrenpflicht der Gesetzgebung ist. Ein außerordentlich starker Beifall folgte den Ausführungen unserer Genossin und am Ausgang streckten sich ihr viele Hände entgegen, um ihr zu danken. Der Appell an das Selbstbewusstsein der Hausangestellten wird sicherlich die stärkste treibende Kraft zur Erfüllung sozialer Pflichten sein.

Zur Preisregulierung auf dem Lebensmittelmärkte. In Düsseldorf lagte eine Zusammenkunft der Oberbürgermeister und der Räte der Regierungsbereitschaft, in der über die Preisregulierung auf dem Lebensmittelmärkte, namentlich über die Kartoffelpreise, beraten wurde. Die Teilnehmer waren sich größtenteils darin einig, daß die Festsetzung von Höchstpreisen eine verfehlte Maßregel sei; der Getreidehandel sei dadurch ausgeschaltet worden, und den Mühlern fehle es an Material. In der Frage der Kartoffelpreisregulierung einigte man sich mit den Vertretern des Handels dahin, daß sich die Gemeinden verpflichten, zunächst keine Höchstpreise für den Kartoffelhandel festzusetzen und selbst als Verkäufer von Kartoffeln nicht aufzutreten, solange der Großhandel die Preise nicht überspanne. Der Kartoffelgroßhändlerverband soll jetzt einer Kommission die Großhandelspreise anfragen, damit die Preisbildung bis zum Kleinhandel überhand nehmen kann. Man verpicht sich davon eine Zunahme der Zufuhren aus Holland. Vertreter der Konsumenten wurden zu dieser Besprechung mündlich nicht eingeladen.

Schweiz.

Der neue Bundespräsident. Die vereinigte Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten für 1915 Dr. jur. Giuseppe Motta, 1871 im Kanton Tessin geboren, katholisch-konfessionell, Bundesrat seit 1911 und Vorsteher des Finanz- und Polizeidepartements; zum Vizepräsidenten des Bundesrats Camille Decoppet, 1862 im Kanton Waadt geboren, freisinnig, Bundesrat seit 1912 und Vorsteher des Militärdepartements. Die Bundesversammlung bestätigte auch die fünf übrigen Bundesräte, Müller, Forrer, Hoffmann, Schullberg und Calonder für die neue dreijährige Amtsdauer.

Lothales.

Münchener, 19. Dezember.

Kriegssozialismus.

Eine neue Bundesratsverordnung hat das Zwangsverfahren zur Übernahme von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, wirksamer gestaltet. In die Besizer solcher Gegenstände kann jetzt von Behörden oder gemeinnützigen Organisationen eine Aufforderung zur Ueberlassung gerichtet werden, die schon allein genügt, um den Besizern das freie Verfügungsrecht über ihr Eigentum zu entziehen. Kommt keine Verständigung zustande, so wird die Ueberlassung von der Behörde unter den von ihr festgesetzten Bedingungen einfach angeordnet.

Der Begriff des Eigentums, wie er im bürgerlichen Recht festgelegt ist, wird damit völlig auf den Kopf gestellt. Eigentum ist das Recht, mit der Sache nach Belieben zu verfahren und andere von jeder Einwirkung auszuschließen. Bestände dieses Eigentumsrecht noch, dann dürfte jeder Eigentümer von Getreide, Kartoffeln, Metallen und sonstigen Gegenständen diese Sachen für beliebige Zeit veräußern oder gar vernichten, er dürfte jeden andern, der eine „Einwirkung“ auf diese Sachen fordert, hohnlachend zurückweisen. Das Enteignungsrecht, das sich in normalen Zeiten auf Grundstücke beschränkt und an ziemlich enge gesetzliche Schranken gebunden ist, hat für die Kriegszeit eine Ausweitung erfahren, die geradezu einen grundsätzlichen Bruch mit der bürgerlichen Eigentumsordnung darstellt.

Zimmer wieder machen wir die Erfahrung, daß der Staat, wo er im Interesse seiner Erhaltung Uebelstände bekämpfen muß, eine Annäherung an sozialistische Grundätze vollzieht, während diese Uebelstände selbst auf dem Boden der gegebenen kapitalistischen Wirtschaftsordnung wuchern. Die schlimmsten Mängel haben sich, wie bekannt, auf dem Gebiet der Kriegserfahrungen entwickelt, nämlich im Ver-

hältnis der Lieferanten zum Reich als Verbraucher. Hier herrschen, sofern nicht Höchstpreise festgelegt sind, rein kapitalistische, d. h. anarchische Zustände. Der Preis der Ware wird einfach nach Angebot und Nachfrage bestimmt, und die Notlage des Reiches wird zur Bereicherung einzelner in unerhörter Weise ausgenutzt.

Etwas anders als das Verhältnis zwischen Verkäufer und Käufer steht im Lieferungsverhältnis schon das Verhältnis zwischen Unternehmer und Arbeiter. Herrsche auch hier das freie Spiel der freien Kräfte, dann wären Ueberarbeit und Hungerlöhne heute an der Tagesordnung. Auf dem Arbeitsmarkt hätte die Krise beim Kriegsausbruch für den Unternehmer eine ausgezeichnete Konjunktur geschaffen. Die Produktion stieg, die Arbeitsangebote drängten sich, hier aber haben die Gewerkschaften und — deren Rat folgend — zum Teil auch die Militärbehörden regulierend eingegriffen, und diesem Eingriff ist es in erster Linie zu danken, daß für die menschliche Arbeitskraft nicht ein katastrophaler Preissturz eingetreten ist.

Säße sich die kapitalistische Wirtschaftsordnung und die ihr entsprechende bürgerliche Eigentumsordnung nach ihren eigenen Gesetzen schrankenlos auswirken dürfen, so ständen wir heute vor der Aufgabe von Hungerlöhnen einerseits und Hungerpreisen andererseits. Nur durch sozialistische Konzeption konnte der Gesellschaftskörper vor einem solchen Verfall bewahrt werden. Und da die außerordentliche Zeit die Anwendung außerordentlicher Mittel erfordert, hat man sich auch von grundsätzlichen Bedenken nicht hindern lassen, das Gute zu nehmen, wo man es fand. Man hatte vielfach auch kaum genug Zeit und theoretische Einsicht, um sich der grundsätzlichen Bedeutung dieses Vorgehens bewußt zu werden.

Den ganzen Komplex der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen, die dazu bestimmt sind, die Gefahren einer freien Auswirkung des Kapitalismus einzudämmen, hat man nicht mit Unrecht als „Kriegssozialismus“ bezeichnet. Dieser Kriegssozialismus ist nun gewiß ein Sozialismus besonderer Art, er ist kein demokratischer und kein Arbeitersozialismus. Niemand wird sich der falschen Vorstellung hingeben, daß durch den Krieg die Arbeiterklasse zur Herrschaft gekommen wäre und nun alle Dinge im Reich nach ihren sozialistischen Grundätzen ordnen könnte. Wir wissen vielmehr, daß die Klassen der Großgrundbesitzer und der Großkapitalisten noch immer ausschlaggebenden Einfluß besitzen und haben das bei verschiedenen Gelegenheiten in ganz empfindlicher Weise gespürt. Der Sozialismus von heute ist noch kein Baum, der Schatten und Früchtlings seine Wette breitet, er gleicht vielmehr dem Keim, der in die Pflanztafel gesenkt wächst und sich entwickelt, bis der Tag kommt, an dem er den Stein sprengt.

Von der Postkarte.

Wir wissen wohl, daß es der Postverwaltung vom Posthilfsstellenverwalter bis hinauf zum Herrn Staatssekretär des Reichsmarineamtes nicht gefällt, wenn man über die Mängel am Postverkehr, die sich seit dem Kriege eingeschlichen haben, schreibt. Die Herren werden schon böse, wenn man nur von dem Wiederaufleben der Postkarte spricht. Ja, aber wozu soll man sich denn wenden, wenn die Beschwerden und Klagen bei den Postämtern und Oberpostdirektionen nichts nützen? Da gibt's doch keinen anderen Weg als die öffentliche Klage. Wir haben die mündlichen und schriftlichen Klagen gar oft an die zuständigen Stellen gerichtet; gewiß habe sie aber nichts. Unsere Klagen richten sich gegen die unregelmäßige unzuverlässige Beförderung unserer Zeitungspakete durch die Vahrapost. Die Postämter scheinen machtlos zu sein gegen einen Zustand, der uns wie jedes Zeitungsunternehmen schwer schädigen muß. Für den Schaden, der vielen durch die fortgesetzten Störungen in der Beförderung auf der Bahn erwächst, kann man die Post noch nicht einmal schadenersatzpflichtig machen.

Gestern melbete unser Ferialredakteur aus Leer, daß seit einiger Zeit die Zeitungspakete jeden Tag ausbleiben, d. h. so spät eintreffen, daß sie den Lesern an dem Tage, für den sie gelten, nicht mehr zugestellt werden können. Den Lesern ist an einer Zeitung, die in der jetzigen Zeit veraltet

und einen heißen Trank zu befragen. Der Wagen fährt schnell davon, die zwei Beobachter steigen wieder zu der windigen Höhe empor. Nach 20 Minuten wird lebendig. Weiter kommen heran, nicht auf der Straße, sie reiten zu beiden Seiten durch die Gräben. So werden sie nicht so leicht gesehen. „Aun aber herunter!“ Im Trab erreichen beide die Scheune und die Pferde. Der Reutnant legt sich links, B. rechts in den Heumessgraben. „Auf 200 Meter herankommen lassen, dann „Sours“ geben.“ sagt der Offizier. Sie warten und warten, die Mäusen mühen sich zu sein, aber noch immer zeigt sich kein Reiter. „Die Mäusen haben uns bemerkt, oder wir sind verraten worden.“ ruft B. hinüber. „Scharf aufpassen, daß sie uns nicht umgehen.“ tönt es zurück. Endlich zeigen sich auf der Straße 5 Reiter. Die beiden feuern — die Mäusen fummeln sich nicht darum und zügeln nicht einmal den Lauf ihrer Pferde. Sie müssen also wissen, daß sie unbedingt die Uebermacht haben. Nun kommen aber auch schon je 8 Mäusen links und rechts vom Dorf heransprengt. „Bosi!“ ruft nun der Reutnant. B. kommt herübergesprungen, stolpert über seinen Mantel, liegt langhin gestreckt auf der Straße und bringt wieder auf. Im Augenblick sitzen die drei Deutschen im Sattel und jagen davon. Nur eine Kugel bleibt zurück. Mit dieser Beute wollen die Mäusen sich jedoch nicht begnügen. Sie rasen hinterher und schießen fortgesetzt im Reiten, aber nur ein Pferd bekommt einen Streichfuß am linken Vorderbein. Die Aufregung ließ das Tier wohl den Schmerz nicht empfinden, es galoppierte weiter und blieb keinen Schritt zurück. Erst später, als es zur Kirche gekommen war, hinkte es beträchtlich. Ueber 2 Kilometer ging die wilde Jagd. Vor Sumpfen an einer Wäldle harrte eine Abteilung deutsche Pioniere. Alle Vorkehrungen zum Sprengen der Weide waren getroffen. Die Reiterlang hielten man erkannte nur ein schmaler Laufweg war noch geblieben. Die drei letzten der Pferde am Bügel nach der andern Seite. Keine sind sie drüben, tracht die Weide zuzunehmen. Es war keine Minute zu verstreuen. Vor der getriebenen Weide tauchen die Mäusen auf und schießen unerschütterlich, aber kein Mann wurde verwundet. Fast drei Tage gebraucht die Mäusen, um die Weide wieder passierbar zu machen. — Wie die Patrouillenreiter hörten, hatte die Pionierabteilung die Weide erhalten, die Weide nicht aber zu prägen, bis die Patrouille hindern war. Wieder einmal, wie schon oft vorher, waren die Reiter dem Tode oder der Gefangenschaft entronnen. D i e 11. Kriegsberichterzähler.

Nachrichten bringt, natürlich nichts mehr gelegen. Die gleiche Klage erbaten wir heute aus Eisenwaren. Von unseren Expedienten in Oldenburg und Delmenhorst haben wir in letzter Zeit die gleichen Klagen erhalten. Wir haben sie heruntergeschickt, weil wir den Glauben verloren haben, daß es während des Krieges anders wird und daß es bei der Post jemand gibt, der unseren Klagen abhelfen kann. Wir hoffen nur noch, daß die Postkutsche stirbt, wenn der Krieg aus ist.

Lehrerinnen-Prüfung. Im März 1915 wird in Oldenburg eine Lehrerinnen-Prüfung abgehalten, durch die die Lehrerbefähigung für Volksschulen erworben werden kann. Zu der Prüfung werden nur solche Bewerberinnen zugelassen, die das 20. Lebensjahr vollendet und ihre sittliche Unbescholtenheit, sowie ihre körperliche Befähigung zur Verwahrung eines Lehramtes nachgewiesen haben. Sie müssen entweder dem Großherzogtum Oldenburg entstammen oder ihre Vorbildung wenigstens teilweise in inländischen Anstalten empfangen haben. Die Meldung ist spätestens bis zum 15. Januar 1915 bei dem Sekretariat des Ministeriums der Kirchen und Schulen einzureichen.

Städtisches Lyzeum Fräulein-Marie-Schule in Rüstingen. Die Anmeldungen von neuen Schülerinnen und Schülern für alle Klassen des Lyzeums und der Vorschule werden nach Neujahr erbeten. Nähere Bekanntmachung folgt noch.

Neue Eingablungskurse. Von jetzt ab gelten neue Eingablungskurse für Postanstellungen nach Ländern der Frankenswähnung (nicht auch Rumänien) 88 Mk. — 100 Fr., nach Dänemark, Norwegen, Schweden 115 Mk. — 100 Kronen, nach den Vereinigten Staaten von Amerika 454 Mk. — 100 Dollars.

Auszeichnung eines Küstringers. Dem Sohne des bei den Gaswerten beschäftigten Holzreglers Hullen, Elmar Hullen, wurde vom Großherzog für bewiesene Tapferkeit das Friedrich-August-Kreuz verliehen. — Dasselbe Auszeichnung erhielt wegen seiner Tapferkeit vor dem Feinde der Schriftföhrer Gerhard Hlerk von hier.

Waterländische Kriegsvorträge. Die hier bekannte Direktion Michels veranstaltet im Colosseum zeitgemäße Kriegsvorträge, beginnend Sonntag nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Die Vortragsfolge besteht in humoristischen, hoch- und plattdeutschen Kriegsgedichten und Kriegserzählungen, welche fast alle Eigentum des Direktors Michels sind und bisher in allen Städten sehr beifällig aufgenommen wurden.

Nachstehende Apotheken haben am Sonntag nachmittags und in der Nacht zum Montag offen: Rats-Apothek in Wilhelmshaven Königs Apotheke im Stadtteil Bant. (Sonntag vormittags sind alle Apotheken geöffnet.) Nachrichten an den Wochentagen: Vom 21. bis 26. Dezember von 9 Uhr ab: Rats-Apothek in Wilhelmshaven, Anker-Apothek im Stadtteil Heppens und Königs Apotheke im Stadtteil Bant.

Wilhelmshaven, 19. Dezember.

Die Post in der Weihnachtswoche. Während der bevorstehenden Weihnachtszeit ist beim hiesigen Postamt der Annahme-, Ausgabe- und Befestigungsdienst wie folgt geregelt:

- 1. am 20. Dezember: Die Brief- und Geldannahme- und Ausgabehalter sind wie an Sonntagen, die Paketannahme- und Ausgabehalter — ausgenommen von 10 bis 11½ Uhr vormittags — wie an Werktagen geöffnet; es findet eine einmalige Brief- und Geld- und zweimalige Paketbestellung statt.
2. am 25. Dezember: Sämtliche Schalter sind wie an Sonntagen geöffnet. Es findet eine einmalige Paket-, Geld- und Briefbestellung statt.
3. am 26. Dezember: Sämtliche Schalter sind wie an Sonntagen geöffnet. Es findet eine einmalige Paket- und Briefbestellung statt. Die Geldbestellung wird nach Bedarf einmal ausgeführt.

Ins Wasser gefallen und ertrunken ist der Zivilmatrose B. In der Höhe, an Land zu gehen, glitt er aus und stürzte ins Wasser. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

Auf das Wohlthätigkeitskonzert der Bürgerliedertafel, das am ersten Weihnachtstagesfeierabend im großen Saale der Burg Hohenzollern zugunsten des Hilfsvereins Münchinger und des roten Kreuzes stattfindet, sei noch besonders aufmerksam gemacht. Der Verein hat ein abwechslungsreiches Programm aufgestellt. Die Opernjägerin Fräul. Wanda Zürgens aus Bremen wird u. a. das „Ave Maria“ von Gounod-Vach mit Harfe, Cello und Violinbegleitung und der Opernjäger Trümper aus Düsseldorf, z. B. hier, Wolframs Gesang an den Abendstern aus Lannhäuser bringen. Die Begleitung hat Herr Nischke vom Hamburger Stadttheater, z. B. hier, übernommen. Obermusikmeister Wöhlbier wird den instrumentalen Teil leiten. Das Programm schließt mit dem herrlichen Abendchor aus der Oper Nachlager von Granada von Kreuzer, vier gemischter Chor, Orchester und Glockengeläute. Die Eintrittspreise sind sehr mäßig gehalten und außer der Gallerie sind sämtliche Plätze numeriert. Der Vorverkauf findet in sämtlichen hiesigen Nimmerverdien Zigarngeschäften statt.

Sohnenpörrer-Lichtspiele. Der Programmwechsel bringt: Weihnachtsgedichte 1914, ein patriotisches Stimmungsbild aus der Zeitgeit.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Sänlich. — Verlag von Paul Hug. — Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Münchinger.

Hierzu drei Beilagen und das Unterhaltungsblatt.

ES wird noch besonders auf das grosse Schuhlager von H. Hinrichs, Wilhelmshavener Strasse 10 hingewiesen zum Weihnachts-Einkauf. [6894



KAUFHAUS · GEBR. LEFFERS · RÜSTRINGEN

# Großes Weihnachtsangebot

in  
Herren-, Jünglings- u. Knaben-Anzügen u. Paletots etc.

Ganz besonders machen wir unsere Spezial-Abteilung für außergewöhnlich starke, korpulente und besonders schlanke Herren aufmerksam.

Durch grossen und frühzeitigen gemeinschaftlichen Einkauf gewaltiger Mengen Anzug- und Paletot-Stoffen, sowie durch Uebernahme der für unser, wegen Kriegsausbruch nicht eröffnetes, grosses Kaufhaus in Osnabrück gekauften Waren, sind wir in der Lage, unserer werten Kundschaft ganz besondere Vorteile zu bieten, da fast sämtliche Konfektion noch zu den bekannnten, alten billigen Preisen verkauft wird.

Unsere Hauptpreislagen sind:

In unsern Abteilungen  
**Damen-Konfektion,  
Kleiderstoffe,**  
sowie in sämtlichen Manufakturwaren bringen wir ganz hervorragende Angebote für den Weihnachtstisch.

Sehr beliebte Herrenbekleidung sind:  
**marengo Rock u. Weste  
:: mit gestreifter Hose ::**  
Wir unterhalten darin grosses Lager.

<b>Herren-ülster</b> . . . . .	60.— 54.— 44.— 42.— 36.—	<b>26<sup>00</sup></b>
<b>Herren-Paletots</b> . . . . .	70.— 60.— 42.— 36.— 34.—	<b>28<sup>00</sup></b>
<b>Herren-Jakettanzüge</b> . . . . .	65.— 55.— 48.— 36.— 24.—	<b>18<sup>50</sup></b>
<b>Herren-Gehrockanzüge</b> . . . . .	78.— 62.— 54.— 48.— 38.—	<b>34<sup>00</sup></b>
<b>Jünglings-ülster</b> . . . . .	44.— 36.— 30.— 26.— 24.—	<b>18<sup>00</sup></b>
<b>Jünglings-Anzüge</b> . . . . .	42.— 36.— 31.— 25.— 19.—	<b>16<sup>00</sup></b>
<b>Knaben-ülster</b> . . . . .	18.50 16.— 14.— 10.— 8.—	<b>3<sup>80</sup></b>
<b>Knaben-Anzüge</b> . . . . .	24.— 17.— 14.— 11.— 7.50	<b>3<sup>80</sup></b>

Durch eigene Anfertigung konkurrenzlos leistungsfähig!

# Kaufhaus Gebr. Leffers

Größte Spezialabteilung für moderne Herren- und Knaben-Abteilung.

## Italiens Interessen.

Im Jahre 1866 schrieb **V i a m a n d** an den italienischen Politiker Mazzini: „Italien und Frankreich können ihren Vorteil im Mittelmeer nicht gemeinsam suchen. Dieses Meer ist eine Erbschaft, die sich nicht unter Verwandten teilen läßt. Die Mittelmeerherrschaft steht unbestreitbar Italien zu, das hier doppelt so ausgedehnte Küsten als Frankreich besitzt. Die Mittelmeerherrschaft muß der ständige Gedanke Italiens sein, das Ziel der Minister, die Grundidee des Kabinetts von Florenz.“ Der preussische Ministerpräsident machte sich hier zum Herold einer in den Herzen vieler Italiener wachsenden Auffassung, die dahin ging, daß das geeignete Italien berufen sei, das römische Imperium an den Gestaden Südeuropas und Nordafrikas wieder aufzurichten.

Aber Bismarck fühlte sich durch seinen Brief an Mazzini nicht länger verpflichtet, als es ihm zweckmäßig schien, und als auf dem Berliner Kongreß eine Neuverteilung des Orients vorgenommen wurde, gab er den Franzosen einzuwenden, daß Deutschland nichts dagegen einzuwenden habe, wenn sie ihren asiatischen Reichtum steifen und die Hand auf T u n e s i e n legen. Wolte er den westlichen Nachbarn in koloniale Abenteuer verwickeln, die seine Aufmerksamkeit von Ost-Asien ablenken? Lag ihm daran, einen Gegensatz zwischen Frankreich und Italien zu schaffen? Es ist unannehmlich, daß der unfeindlichste der Staatsmänner eins von diesen Zielen oder beide im Auge hatte, aber wie dem auch sei, jedenfalls fühlte man sich in Rom aufs schmerzlichste verletzt, als Frankreich drei Jahre später ernst machte, und man hat darum, im deutsch-österreichischen Bunde der Dritte zu sein.

Es ist bezeichnend, daß Bismarck in seinen Erinnerungen dem Allianz mit dem südeuropäischen Staat keine Erwähnung tut. Er hat ihr offenbar niemals eine besondere Größe und vor allem keine dauernde Bedeutung beigegeben. Wohllicherweise freute er sich des diplomatischen Kniffs, mit dem er das römische Kabinett von Frankreich getrennt hatte, aber er erkannte wohl, daß starke Kräfte vorhanden waren, die Italien immer wieder nach der französischen Seite hinüberziehen mußten.

Schon als der auf fünf Jahre geschlossene Bündnisvertrag zum erstenmal ablief, war der italienische Minister Mobilant, der ihn 1882 als Gesandter in Wien nur widerstrebend unterzeichnet hatte, seiner Erneuerung wenig geneigt. Er schrieb dem Vertreter des Königreichs in Berlin, daß das Band von der Allianz gar keine Vorteile ziehe, und daß ihre Fortsetzung nur einen Sinn habe, wenn Deutschland und Österreich die italienischen Ansprüche im **M i t t e l m e e r** tatkräftig unterstützte. Möglicherweise wären Deutschland und Österreich bereit gewesen, in der einen oder anderen Form dieser Forderung zu entsprechen, denn in der Zeit, wo die Annäherungsversuche zwischen Paris und Petersburg einsetzten, hatten die Regierungen von Berlin und Wien ein größeres Interesse, den Bundesgenossen bei der Stange zu halten. Aber eine Ungeheuerlichkeit des französischen Parlaments, das eine Erneuerung des Schiffs-

fahrtsvertrages mit Italien ablehnte, machte ein weiteres Entgegenkommen der Zentralmächte überflüssig. Mobilant kündigte 1886 den italienisch-französischen Handelsvertrag, und die Beziehungen der beiden Länder verschlechterten sich jetzt so, daß Italien froh war, die Vermittlung mit Mitteleuropa weiter führen zu können. Es ergänzte sie im Einverständnis mit Bismarck durch Verabredungen mit England, das damals im Mittelmeer noch im scharfen Gegensatz zu Frankreich stand und mit Vergnügen ein gutes Einvernehmen mit dem Rivalen des Staates pflegte, der sich mit der Festsetzung Englands in Ägypten noch nicht abgefunden hatte.

Eine ganze Reihe von „Zwischenfällen“ steigerten in den nächsten Jahren die italienisch-französische Nervosität immer mehr, und der europäische Friede schien durch die Feindschaft zwischen den beiden romantischen Nationen zeitweise ernstlicher bedroht, als durch die deutsch-französische Spannung. Aber gleichzeitig machten sich doch die üblen Folgen des **P o l l i c e g e s** in Italien geltend. Zwar litt auch Frankreich unter dem anomalen Zustand: die französische Ausfuhr nach Italien sank von 308 Mill. Franks, im Jahre 1887 auf 181 Mill. resp. 133 Mill. in den beiden folgenden Jahren. Jedoch Italien wurde im Verhältnis weitaus stärker getroffen. Während es 1887 für 372 Millionen Ware nach Frankreich verkauft hatte, sank der Wert seiner Ausfuhr 1888 auf 260 und 1889 auf 227 Millionen. Das bedeutete angesichts der Ziffern des italienischen Gesamt-handels einen sehr beträchtlichen Rückgang, und vor allen Dingen konnten die Landwirte und die Weinbauern anderswo keinen Ersatz für den Ausfall finden. Da gleichzeitig im Laufe eines Jahres von französischen Kapitalisten über 700 Millionen zurückgezogen wurden, die in italienischen Unternehmungen gearbeitet hatten, war die Folge ein bedeutender wirtschaftlicher Niedergang. Die Stimmen mehrten sich, die zur Wiederannäherung der alten Beziehungen mahnten, und sie fanden Gehör, wenn sie mehr als es gerecht war, die Zugehörigkeit zum Dreibund für alles wirtschaftliche Unglück verantwortlich machten.

Das Jahr 1898 war der große Wendepunkt. Ein neuer Handelsvertrag wurde abgeschlossen, und etwas später gewährte die französische Brie der italienischen Flotte eine Unterfützung, zu der der deutsche Seemacht jener Lage nicht stark genug war. Die politische Spannung wich einer neuen Freundschaft, die sich zunächst in Flottenbesuchen und Laternen äußerte, und wenn auch der Dreibundvertrag 1902 erneuert wurde, so konnte doch Delcassé in der französischen Kammer versichern, daß sich die Politik Italiens weder direkt noch indirekt gegen Frankreich wende. „In keinem Fall und in keiner Form kann Italien ein Instrument oder ein Hilfsmittel eines gegen uns gerichteten Angriffs werden.“

Zunehmend waren damit die Differenzen in der Mittelmeerfrage noch nicht beseitigt, und Italien stand noch wie vor an der Seite des englischen Gegners der französischen Ansprüche. Aber es würde ja nicht lange, bis nach Festschluß der **A u s g l e i c h z w i s c h e n F r a n k r e i c h u n d E n g l a n d** erfolgte. In sich bedeutete der Triumph der von Edward VII. und Delcassé betriebenen Politik keineswegs

eine Beruhigung für Italien. Nachdem die beiden Nebenbuhler sich verständigt hatten, hörte Italien auf, für den einen oder den anderen ein Freund zu sein, dessen wertvolle Dienste man belohnen mußte, doch die neu Geringfügigen waren flag geworden, der römischen Regierung die Anwartschaft auf **T r i p o l i s** zugesprochen, und ihr auf diese Weise die Expansionsgelüste des italienischen Kapitals einzuweisen zu befriedigen. Sie gewährten damit, was von den Verbündeten des Königreichs mit Rücksicht auf den Charakter der deutsch-türkischen Beziehungen niemals hätte zugestanden werden können.

In dem Augenblick, wo Italien seine Fahne im Norden Afrikas aufpflanzte, war die Wahrscheinlichkeit, daß es in einem Konflikt seiner Alliierten mit den Westmächten an der Seite Deutschlands stehen würde, außerordentlich gering geworden, und die Haltung, die es im August 1914 einnahm, hätte auch dann nicht überraschen können, wenn es nicht zu allem Ueberflus auf die Unmöglichkeit hätte hinweisen können, seine Küsten gegen die vereinigten Flotten Frankreichs und Englands zu verteidigen. Auf die Frage, ob überhaupt der Bündnisfall gegeben war, braucht gar nicht eingegangen zu werden. Wenn schon nach Wehmanns Wort ein Vertrag, der die **N e u t r a l i t ä t** eines Landes garantiert, nur ein Stück Papier ist, so ist es im **V i n d i s v e r t r a g** erst recht. Seinen Inhalt erhält er durch die jeweiligen Interessen der Länder, die ihn eingegangen sind. Doch ein Pakt noch diplomatische Gültigkeit besitzt, ist an sich kein Beweis dafür, daß die Voraussetzungen für seine Erfüllung fortbestehen, und im Fall Italiens sind sich wohl beide Seiten seit längerer Zeit darüber klar gewesen, daß das, was vor 30 Jahren eine wirkliche Waffe war, nur noch die Bedeutung einer Urfarne besaß, und daß die Verbindeten unter Umständen bereit sein müßten, auch für seine **N e u t r a l i t ä t** einen Preis zu bezahlen.

## Parteinachrichten.

**Genosse Dr. J. Topalowitz in österreichisch-ungarischer Kriegsgefangenschaft.** Borgefesselt teilten wir mit, daß der Herausgeber der wissenschaftlichen deutsch-österreichischen Parteizeitschrift der Kampf, Genosse Dr. Otto Bauer, in russische Kriegsgefangenschaft geriet. Jetzt meldet die Wiener Arbeiterzeitung, daß der serbische Genosse Dr. J. Topalowitz in österreichische Kriegsgefangenschaft geriet. Auf einer Feldpostkarte an die Arbeiterzeitung teilte er mit: „Werte Genossen! Ich habe Ihnen die traurige Mitteilung zu machen, daß der Beste von unserer Partei in Serbien, Genosse Lukiwitsch, bei Lazarevatz gefallen ist. Nach vier Tagen wurde ich auch verwundet und gefangen. Zurzeit bin ich wohl. Ich werde Ihnen den Internierungsort bald mitteilen, und sollte es gestattet sein, so bin ich bereit, für Sie einige Artikel vom Kriegsschauplatz zu schreiben. Mit Parteigruß Dr. J. Topalowitz.“

**Aufgehobenes Zeitungsverbot.** Das Verbot der Einführung unseres holländischen Parteiblattes in Dordrecht durch die Reichspost ist vom Generalkommando des 7. Armeekorps aufgehoben worden.

## Feuilleton.

### Die Inselbauern.

Roman von August Strindberg.

Nachdruck verboten.

Um die Tische entstand Bewegung und der Rausch nahm zu.

Da schrie jemand:

„Gustaf ist da!“

„Wo? Wo?“

Clara sagte, sie haben ihn unten beim Holzhaufen gesehen.

„Sag es mir, wenn er drinnen ist,“ bittet der Pastor; „aber nicht früher, als bis er drinnen ist, hörst du!“

Die Groggläser werden vorgekehrt, und Rapp zieht die Kognakflaschen auf.

„Das geht etwas hitzig,“ meinte der Pastor abwendend.

Carlsson aber fand, es gehe, wie es gehen soll.

Rapp forderte alle heimlich auf, mit dem Pastor anzustoßen. Bald hatte der seinen ersten Grog geleert und mußte den zweiten bereiten.

Der Pastor beginnt mit den Augen zu rollen und kaut. Er betrachtet so genau, wie er kann, Carlssons Biige und sucht zu ergründen, ob der seine volle Ladung erhalten. Das Sehen aber fällt ihm schwer, darum beschränkt er sich darauf, mit ihm anzustoßen.

Da kommt Clara und ruft:

„Jetzt ist er drinnen, Herr Pastor! Jetzt ist er drinnen!“

„Nein, das sagst du, zum Teufel, ist er schon drinnen!“

Der Pastor hatte vergessen, um wen es sich handelte.

„Wer ist drinnen, Clara?“ wiederholte es im Chor.

„Gustaf natürlich!“

Der Pastor erhob sich, ging in die Stuga hinterher und holte Gustaf. Er sah, verwirrt, kam der zu Tisch. Der Pastor ließ ihn mit einer Tasse Rum und Surströmming begreifen.

Dann stieß Gustaf mit Carlsson an und sagte ein kurzes:

„Glück auf!“

Carlsson wurde gefühlvoll und tranf bis auf den Grund aus; erklärte, es sei ihm ein großes Vergnügen, ihn zu sehen, wenn er auch spät komme; und er wisse von zweien,

denen allen es wohl tue, ihn zu sehen, wenn er auch spät komme.

„Und glaub mir,“ schloß er, „wer den alten Carlsson richtig zu nehmen versteht, der weiß auch, wo er ihn hat.“

Singerissen war Gustaf nicht, aber er forderte Carlsson auf, ein besonderes Glas mit ihm zu trinken.

Die Dämmerung kam, die Mädchen tanzten, die Leute schmahten, Gläser klangen, Lachen schmetterte. Hier und dort in den Wäldern waren bereits kleine Lichter zu hören, unterbrochen von Rufen und Surrahen, Gelächern und Schreien, unter dem Himmel des lauen Sommerabends. Draußen auf den Wiesen ströpte das Heimgänschen und warpte die Wiesenkarre.

Die Tische wurden abgeräumt; es sollte zum Abendbrot gedeckt werden. Rapp hing farbige Laternen, die er vom Professor geliehen, in die Veste der Eiche. Norman trug Gläser von Tellern. Rundvort lag auf den Knien und zapfte Dünnebier und Brundwein. Die Mädchen trugen Butter in Schobern herbei, Strömling in Diemen auf Schneidebrettern, Pfannkuchen in Stapeln, Fleischlöffel in Socken.

Als alles fertig war, klatschte der Bräutigam mit den Händen:

„Wittel! Nehmt ein Butterbrot!“ lud er ein.

„Aber wo ist der Pastor?“ herrten sich die alten Frauen. Ohne den Pastor wollte niemand anfangen.

„Und der Professor? Wo sind sie geblieben? Es geht wirklich nicht, daß man ohne sie anfängt!“

Man rief und suchte, aber keine Antwort.

In Gruppen umstand man die Tische, wie hungrige Hunde mit funkelnden Augen, bereit, sich aufs Essen zu stürzen; aber keine Hand rührte sich und das Schweigen wurde bedrückend.

„Welleicht sitzt der Pastor im Säuschen!“ erklärte Rundvort's unschuldige Stimme.

Ohne weiteren Aufschuß abzuwarten, ging Carlsson hinunter, um den geheimen Ort aufzufinden. Ganz richtig, bei offener Tür sahen da Pastor und Professor, jeder seine Zeitung in der Hand, und waren in lebhaftem Meinungs-austausch begriffen. Die Laterne stand auf dem Boden und warf ein Rampenlicht auf die beiden Brondebretter.

„Entschuldigen Sie, meine Herren, aber die Butterbröte werden kalt!“

„Wißt du, Carlsson? Was! Sollt nur an, wir kommen sofort!“

„Ja, aber alle Leute warten; mit Respekt zu sagen: die Serren könnten sich wohl etwas beileien!“

„Kommen gleich, kommen gleich! Geh nur; geh nur!“ Carlsson hatte mit Befriedigung zu bemerken geglaubt, daß der Pastor „gerührt“ war; er entfernte sich und beilte sich, die Gesellschaft mit der Erklärung zu beruhigen, der Pastor mache sich zurecht und werde gleich kommen.

Einen Augenblick später irrte eine Laterne über den Hof und näherte sich den gedeckten Tischen; zwei schwankende Schatten folgten.

Das bleiche Gesicht des Pastors ward bald am oberen Ende des Tisches sichtbar. Die Braut trat mit dem Brotkorb auf ihn zu, um dem peimkliden Warten ein Ende zu machen. Carlsson aber hatte etwas anderes im Sinn; indem er mit einem Messer an die Schüssel mit den Fleischlöffeln klopfte, schrie er mit lauter Stimme:

„Still, gute Leute, der Herr Pastor will einige Worte sagen!“

Der Geistliche starrte Carlsson an, schien nicht zu verstehen, wo er zu Hause war; sah, daß er einen glänzenden Gegenstand in der Hand hatte; erinnerte sich, daß er letzte Weihnacht eine Rede gehalten, während er eine silberne Krone in der Hand geholt; hob die Laterne wie einen Pokal in die Höhe und sprach:

„Meine Freunde, wir haben heute ein großes Fest zu feiern.“

Er starrte Carlsson an, um etwas über Charakter und Zweck des Festes zu erfahren, denn er war bereits, so vollständig bawelnd, daß sich Jahreszeit, Ort, Ursache, Wsicht verpflichtigt hatten. Aber Carlssons grinsendes Gesicht löste ihm das Rätsel nicht. Er starrte in die Luft, um irgend einen leitenden Faden zu entdecken; sah die farbigen Laternen in der Ecke und erhielt die schwankende Vorstellung von einem riesengroßen Weihnachtsbaum: da hatte er die Spur gefunden.

„Dieses frohe Fest des Lichtes,“ stieß er hervor, „da die Sonne der Mite weicht, und der Schnee — er sah das weiße Lichtschuß sich wie ein großes Schneefeld unendlich weit ausbreiten — meine Freunde, da der erste Schnee sich wie eine Rede über den Schmutz des Herbstes legt . . . nein, ich glaube, ihr treibt ewern Scherz mit mir . . .“

Er wandte sich fort und machte einen krummen Rücken.

„Der Herr Pastor ist kalt geworden!“ sagte Carlsson;

„er will sich niederlegen! Witte, fangt an, meine Herrschaften!“

Man ließ sich das nicht zweimal sagen, sondern stürzte auf die Schüsseln los, indem man den Pastor seinem Schicksal überließ.

(Fortsetzung folgt.)

Briefbogen und Kuverts
Rechnungsformulare
Quittungsformulare
Wechselsformulare
Geschäftskarten
Postkarten
Mitteilungen
Zirkulare
Plakate in modernster
Ausführung

Buchdruckerei
Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstrasse 76
Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.

Verlag des Norddeutschen Volksblatts.

Vereinsdrucksachen
Visitenkarten
Verlobungskarten
Hochzeitskarten
Einladungskarten
Glückwünschskarten
Trauerkarten
Trauerbriefe
Miets- u. Lehrverträge
An- u. Abmeldescheine

Altenhandlung u.
Parf. Waren.
Baumann
Kleider, Möbel, Lampen,
Knoschen etc. Tel. 938
Büningsstr. 39.

Abzählungsgeschäft
H. Thellen Möbel, Betten
Schlammstr. 29

Bänder u. Gummiwaren
G. Meud Marktstr. 45
Lief. für Betr.-Krankenk.

Bäcker- und
Konditoreien
E. Högl
Kronprinzenstr. 17 - Tel. 1113

G. Sagcob
Wilhelmshaven, Str. 90, Spez.

C. Schmidt
ff. Beckwaren, Spez. Thüring.

J. Abeck Thüringer Bräudruck.

A. Hagemeier, Gökörstr. 31

J. Harms, Marktstraße 63

H. K. Popken, Alte Str. 17

A. Thiemann Backw., Konfit.

Barbier u. F. Friese

Th. v. d. Ecken Nachf.

Ed. Gosch Nachf.

Brauerei
Sagemüller's

Brauerei
empfiehlt

ff. helle Lagerbiere

Bavaria-Bräu

Bestellungen erbeten:

W. Schüttenberg

Buch-, Kunst- u. Papier-

Albert Maas

Eilboten

Glas, Porzelli.

Heinr. Grewes

Kaufen Sie nur
bei den Filialen der
Ender Schokoladen
Zuckerwaren-Fabrik

Cleoren und
Tafelchokolade

Drogen u.
Photoartikel

Drogen-Meyer

Richard
Lehmann

Praktischer Wegweiser

empfehlen wertiger Geschäfte

Fuhrwesen
Heinr. Sagenhorn

Haus- und
Küchengeräte

Gebr. Meyer

Honigkuchen,
Sokolade, Kakao

Louis Klaus

Kinotheater

Apollo-
Lichtspiele

Kohlenhandl.

Herm. Enke

Diedrich
Jürgens

Th. Arnold Nachf.

D. H. Jürgens Nachf.

Wilhelm Wulff

Flügel, Pianos

Hildebrandt
& Günzel

Fahrräder u.
Nähmaschinen.

C. Schmidt

Möbelmagaz.

Gust. Schnitker

Konfit., Zuck-
War., Kaffee

Emmy Höing

Putz- u. Modewaren

Elise Esmeier

Schuhwaren

Tapeten, Linol.

Uhren, Gold-
u. Silberwaren

Augustfehn

Wilh. Orth

Brake

Lorenz Evers

Mittagstische

Obst, Gemüse
Süßfrüchte.

Ed. Schmidt

Staal & Cramer
Müllerei und Brotfabrik

M. J. Vahk, Witwe

Apollo-Theater

Albert Bronner, Krämerstr.

R. Harms Poppinga

Paul Schmidt

A. Siemsen, Gr. Deichstr.

Gebr. Mingers

Böckhorn
Heinrich Albers

B. J. Hajen

Julius Schwabe

Leer

H. Backhaus & Co.

Eden - Leer

Herren- u. Knabenbekleidung

Gebrüder de Beer

O. Boomgarten

Jacob Bohlen

N. J. Grimjes

C. F. Hinrichs

H. Weblau

Brauerei G. Beck

heil u. dunkel Lagerbier

Frau H. Christians

Otto Fickender

John Mehrens

W. P. Müller

F. H. Poppinga

J. R. Jaspers
Manufaktur u. Konfektion

Ad. Kähler

Molkerei-Genossenschaft

Stöckler & Co.

Odenburg
Eversten

Heinr. Männich

Karl Diere

Rüsterziel

Sander
Brotfabrik

D. Becker

Eduard Eiben

H. Janssen

Schortens-
Heidmühle

H. Oetken

Carl Schild

Warel

Jos. Dierkes

J. J. Godeken

Fr. Ruck

Rudolf Möller

H. Sturhahn

A. F. V. Eszen

H. Schöner

Frau H. Christians

Otto Fickender

John Mehrens

W. P. Müller

F. H. Poppinga

Zetel



Soeben eingetroffen:

Salamander-Stiefel in allen Ausführungen 6900  
Stiefel für Knaben und Mädchen in allen Preislagen  
Kamelhaarschuhe und -Stiefel in grosser Auswahl

Wilhelmshaven 86 Roonstrasse 86 **H. Sieckmann** 19 Rüstringen Werftstrasse 19  
Telephon 708. Telephon 634.

**Städtische Badeanstalt Rüstingen**  
Odevoogestraße 12.

Geöffnet in den Monaten April bis einschließlich Oktober von morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; in den Monaten November bis einschließl. März von morgens 8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; an jedem Sonnabend bis abends 10 Uhr; an Sonntagen nur bis vormittags 11 Uhr. Die Kasse wird eine halbe Stunde vor Beendigung des Betriebes geschlossen. Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Montag und Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet. Sonnabend nachmittags werden keine Schwimmbäder verabfolgt. Verabreicht werden außer Reinigungsbädern alle medizinischen Bäder. Wannenbäder kosten 40 Pf. mit Ausnahme von Freitag und Sonnabend, dann 30 Pf. Zwei Kinder unter vierzehn Jahren gleichen Geschlechts dürfen ein Wannenbad benutzen. Preislisten sämtlicher Bäder sind in der Badeanstalt zu haben.

**Veräume niemand**

die Gelegenheit zum Einkauf von **Schaftstiefeln**. Habe einen Posten von ca. 150 Paar eingekauft und gebe dieselben preiswert ab. Ueberzeugen Sie sich bitte bei

**S. Reikner, Lönndelstr. 4**  
Rüstingen. [6480]

**Die bewilligte Unterstützung**

an die Familien unserer im Felde stehenden Arbeitnehmer (jede Frau 15.00 Mark und für jedes Kind 2.50 Mark) wird durch Postanweisung zugestellt.

**Vereinigung der Dampfbetriebenden von Wilhelmshaven und Rüstingen in Wilhelmshaven.** [6815]

Neu eingetroffen. Neu eingetroffen.

Unseren Lesern empfehlen wir:

**Karte des Weltkrieges 1914**

enthaltend sämtliche Länder Europas nebst der asiatischen Türkei. Mit Nebenkarten von Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika, Kamerun, Togo, Kiautschou, Tsingtau und eine Weltübersicht. Grösse der Karte 100x85 cm. Preis 1 Mark.

**Paul Hug & Co.**  
Rüstingen, Peterstrasse 76.

**B. B.**

Banter Bürgergarten.

Jeden Sonntag nachm. von 4 Uhr ab Kaffe-Konzert.  
[5201] **Heinrich Vosteen.**

**Empfehle prima Nespel**

Kochbirnen und Charlotten [6992]  
**Folkert Wilken, Brunnenstr. 3.**

**Zum Weihnachts-Feste**

empfehle mein grosses Lager in

Damen-Handtaschen, Zigarrenetuis, Brieftaschen, Schultornister und Mädchentaschen, Bücherträger, Aktentaschen, Musikmappen, Schreibmappen, Photographie-, Poesie- und Postkarten-Albums  
**Gesangbücher**

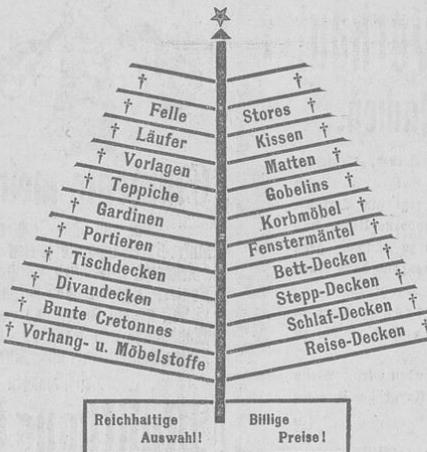
für oldenburg., preussische und Militär-Gemeinden

Briefpapier-Ausstattungen [6631] in feinen Ausführungen, Schreibzeuge, Löscher usw. zu billigsten Preisen bei guter Bedienung.

**Albrecht Eden**

Buch-, Papier- und Schreibwarenhandlung  
Wilhelmshavener Strasse 7.

**Weihnachts-Geschenke!**



Reichhaltige Auswahl! Billige Preise!

Gardinen- und Teppichhaus

**Hermann Röhrs**

Gökerstrasse 27. Fernruf 454. [6840]

**Weihnachtsgeschenke!**  
finden Sie in grosser Auswahl zu äusserst billigen Preisen bei [6860]  
**Carl Haller, Uhrmacher u. Goldarb., Wilhelmshavener Strasse 51.**

**Einswarden und Umgegend.**  
Große Auswahl in [6857]  
**Weihnachtsbäumen**  
**F. Junghandel, Bergstr. 72, Gemüsegeschäft.**

**Zum Feste**

empfehle billigt:

- 1 Ladung **Hafermaßtgänse**  
**Treibjagdhasen**  
**Rehe**  
**Hirsche**  
**Wildschwein**  
**Maßtenten**  
**Maßputer**  
**Maßpoularden**  
**Poulets**  
**Hühner**  
**Sasanen**  
**fr. Ananas**  
**Almeria-Trauben**  
**Tafeläpfel**  
**Apfelsinen**  
**Wallnüsse**  
**Hafelnüsse**  
**Paranüsse**  
**Krachmandeln**  
**Maronen**  
**Traubenrosinen**  
**Feigen** in Kistchen und lose.

**Schokolade Desserts**  
**Kakes**

Baumkuchen :: Weihnachtsbaum-Lichte  
Bremer Klaben

**Gänseleberpasteten**  
in Terinen für 1 bis 20 Portionen  
**Hochfeinen Kaiser-Belega**  
**Maloffol-Caviar**

Candierete Früchte  
**Präsent-Körbe**  
in geschmackvoller Ausführung  
**Präsent-Kartons**

Kaisers, Burgunder, Schlummer, Königs- und Sherry-Punsch von J. Banfi, Wiesfeld

**Rumpunsch Arrakpunsch**  
Batavia-Arrak :: Jamaica-Rum  
Rottweine, Rhein- und Mosel-Weine  
Große Auswahl in Likören

**Seft**

Zu Bowlen empfehle:  
Ananas ... per 2-Pfd.-Df. Mk. 1.60 u. 2.00  
Erdbeeren ... per 2-Pfd.-Df. Mk. 1.05  
Pflirsche ... " " 1.50  
Californische Pflirsche " " 2.00

**Mosel-Weine**  
in ganz vorzüglicher Qualität,  
per 10 Flasch. Mk. 9.00 egl. Glas

**Hermann Oesterheld**

Bismarckstr. 52. Fernruf 12.

# Großer Schuhwaren-Verkauf

## trotz der enormen Teuerung des Leders.

Wir haben uns entschlossen, bis Weihnachten einen großen **Extra-Verkauf in besseren Qualitäten** zu veranstalten. Wir sind dazu imstande und können das, was von keiner Seite gemacht werden kann, weil wir ganze Läger kaufen, an denen Tausende von Mark verloren wurden, was bei uns den Käufern wieder zugute kommt. Wir haben das größte Lager, die beste Ware, die schönsten Formen die Sie je in einem Geschäft finden am Platze.

Wir verkaufen:

**Engelhard, Chussala-Stiefel, Leandermarkte, Langelstiefel, Oedipusstiefel, Lipsia-stiefel, Frankoninstiefel zu 15,00 Mk. (auf der Sohle gestempelt 16,50), zu 10,50 Mk. (auf der Sohle gestempelt 12,50 Mk.)** — das ist so unser Verkaufs-System — und tausende Paare Stiefel anderer fabrikate noch zu den billigsten alten Preisen von 6,00 Mk. für Herren- und Damenstiefel. **Winter-Schuhwaren und Kinder- und Burschen-Stiefel in riesenauswahl. Echte Pommersehe Schuhe und Pantoffel, jahrelang haltbar, Massenauswahl darin. Knie- und Schaftstiefel sowie starke Schuhe für die Arbeit aus schwerem Leder, Jagdstiefel mit Doppelsohle.**

**J. Hinrichs, Wilhelmshavener Str. 10.**

6895

## Grosser Weihnachts-Verkauf

### von verfallenen Pfandsachen.

Ca. 200 Herren- und Damen-Uhren in Gold und Silber, Broschen, Uhrenten, Ringe, ferner Musik-Instrumente wie Geigen, Zieh- und Mundharmonikas, Flöten und Zithern kommen jetzt zum Verkauf. Ich hatte die Gelegenheit, einen großen Posten moderne Alfster und Ueberzieher in jeder Qualität zu kaufen. Um zu räumen, gebe diese zu jedem annehmbaren Preise ab. — Ebenfalls habe einen großen Posten Herren- und Jünglings-Anzüge abzugeben. Ich empfehle meiner werten Kundschaft noch mein großes Lager in Herren-, Damen- und Kinderschuh von den einfachsten bis zu den feinsten, in allen Größen vorrätig. Ich bin überzeugt, daß jeder das Gesuchte bei mir finden wird. Wenn meine Schaufenster auch nicht so groß sind, desto größer ist mein Lager. Der weiteste Weg macht sich bezahlt. [6479]

Bitte achten Sie genau auf die Firma.

**S. Reisner, Rüstringen**

Loundeißstr. 4, Ladeneingang Schulstr.

## Christbaumschmuck

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen zu haben bei 10632

**Albrecht Eden**

Buch-, Papier- u. Schreibwarenhandlung  
Wilhelmshavener Strasse 7.

## Räucherzimmer

empfiehlt zur gefl. Benutzung  
**Körber, Oldenburg,**  
Mahlstraße 290.

## Joh. Züchter

Delmenhorst, Koppelstr.  
Restaurant und Bierhalle  
hält seine Lokalitäten der  
Delmenhorster Arbeiter-Schaft  
(2812) bestens empfohlen.  
ff. Speisen u. Getränke

## Dünger

billigst abzugeben. 6854  
Kayer's Nachf., Königstr. 140



## Empfehle mein großes Lager Sprechapparate

mit und ohne Trichter von 20 Mk. an mit 6 Platten bis zum feinsten Apparat. Unter-Sprechapparate spielen rein und klar. Alleinvertretung für Wilhelmshaven und Umg. Spielwerke, Leiertäfel, Christbaumkinder, Gitarren-Zithern, sofort zu spielen, 5, 6.50 Mk. u. höher. Konzert-Zithern von 15 Mk. an. Lehr-Biolinen von 8 Mk. mit Bogen. Schüler-Biolinen von 15 Mk. an mit Kästen und Bogen. Harmonikas, Wiener, von 10 Mk. bis zum besten Instrument. Mandolinen von 8 Mk. an. Gitarren von 10 Mk. an. Kinder-Trommeln von 50 Pfennig an. Flöten, Signalhörner usw. Mundharmonikas, 100 versch. Sorten, von 10 Pf. bis zum besten Instrument Beschäftigungen gestattet. Auch auf Teilzahlung. 6712

**Musikhaus G. Leubner, Marktstraße 6**

**Arbeiter! Abonniert auf d. Nordd. Volksblatt.**

## Weihnachts-Angebot von J. H. Frerichs

Rüstringen, Ecke Gericht- und Börsen-Strasse.

Gestrickte Damen- und Herren-Westen. Herren- und Knaben-Joppen und -Sweater in allen Grössen. Schlafdecken. Regenschirme. Taschentücher. Handschuhe. Kostümröcke. Kleider- und Kostümfstoffe. Unterröcke. Damen- und Kinder-Hemden. Nachtjacken etc. etc. etc.  
**Schürzen. Herrenwäsche. Schlipse.**

Grosse Auswahl! ∴ Billige Preise!

6867

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.



### Bekanntmachung.

#### Höchstpreise für Kartoffeln und Milch.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, werden hiermit für den Amtsbezirk Rüstingen folgende Höchstpreise im Kleinhandel festgesetzt:

**A. Speisekartoffeln für 1 Zentner 4 Mt.**  
Die Festsetzung gilt nicht für Saatkartoffeln.

Die Festsetzung gilt bei Abgabe in jeder Menge für gute, gesunde Speisekartoffeln von 3,4 cm Mindestgröße bei fortwährender Lieferung, sie tritt am 1. Januar 1915 in Kraft.

**B. Milch für 1 Liter 22 Pfennig.**

Zuwerdungen werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Auch kann Beschlagnahme erfolgen.

Rüstingen, den 16. Dezember 1914. (6837)  
Großherzoglich Oldenburgisches Amt Rüstingen.  
Dr. Hillmer.

### Bekanntmachung.

Zur Beschaffung von Futtermitteln im Festungsbereich wird hierdurch für die Städte Wilhelmshaven und Rüstingen unter Hinweis auf § 9b des preussischen Verordnungsblattes vom 4. 6. 1851 (Artikel 68 der Reichsverfassung) mit Gültigkeit vom heutigen Tage angeordnet:

§ 1.  
Rüchensabfälle sind von anderen Abfällen getrennt in besonderen, nicht durchlässigen Behältnissen zu lagern und der Stadt Wilhelmshaven bzw. Rüstingen oder deren Beauftragten zwecks Abholung zur Verfügung zu halten. Die Behältnisse dürfen nicht überfüllt werden.

§ 2.  
Ausnahmen sind mit Genehmigung des zuständigen Militärpolizeimeisters zulässig, falls die Rüchensabfälle bereits vom Eigentümer zur Viehfütterung nachweislich bestimmt sind.

§ 3.  
Verantwortlich für die in § 1 b) vorgeschriebene Lagerung sind die Haushaltungsvorstände und deren mit der Lagerung beauftragten Angestellten, für die Ueberlassung an die Stadt die Haushaltungsvorstände und die Eigentümer (Kiezbrauder, Hausverwalter).

Wilhelmshaven, den 17. Dezember 1914.  
Der Festungskommandant.  
Auf Befehl:  
Die Militärpolizeimeister:  
Hillmer. von Sybel.

### Beste Geschenkartikel zu Weihnachten

Jugendschriften, Bilderbücher  
und Gesellschaftsspiele

welche in grosser Auswahl zu haben sind bei

### Albrecht Eden

Buch-, Papier- u. Schreibwarenhandlung  
Wilhelmshavener Strasse 7.

Auf einer Geschäftsreise kaufte  
einen großen Posten

### Bremaphon-Sprechapparate ohne Trichter.

Ich gebe dieselben äußerst billig ab, bis zur Hälfte des früheren Wertes. Ferner einen großen Posten Schallplatten, doppelseitig, 1 Stück 1,20 Mk., 6 Stück 6 Mk., Schallplatten-Karten für 12 Platten, äußerst dauerhaft, nur 1 Mk. (6830)

Besichtigung gern gestattet. • Auch auf Teilzahlung.  
Musikhans G. Teubner, Marktstraße 6.

### Herren-Stiefel

die neuesten Formen  
die grösste Auswahl

Bis Weihnachten noch zu alten billigen Preisen.  
Alleinverkauf der Marke „Oedipus“.

### Ed. Pannbacker

Wilhelmshavener Strasse 39. (6867)

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

### Bürgerliedertafel Wilhelmshaven.

Geegründet 1887 — Chorleiter Herr Carl Fächter.

### Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten des Hilfsvereins Rüstingen und des roten Kreuzes

#### am 1. Weihnachtstage

Freitag, 25. Dezember im großen Saale der Burg Hohenzollern

#### Mitwirkende:

Frl. Magda Jürgens Bremen, Opernsängerin (Sopran.)  
Herr Karl Josef Trümper, Düsseldorf, Opernsänger (Bariton).  
Herr Franz Nitzschke vom Hamburger Stadttheater (Harfe).  
Musikkorps der Kaiserlichen I. Matrosen-Division unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters Wöhlber.  
Gemischter Chor der Bürgerliedertafel, (zirka 80 Sängere).

#### Vortragsfolge:

- Weihnachtslieder-Festmarsch Eidam Meyerbeer
- Ouverture zur Oper „Die Hugenotten“
- Gemischter Chor:
  - Stille Nacht, heilige Nacht Schreck
  - Die Engel und die Hirten C. Riedel
  - O, du fröhliche O. Vogel
- Frl. Jürgens
  - Ave Maria mit Harfe, Cello und Violinbegleitung Gounod
  - Die Hirten Cornelius
  - Christus, der Kinderfreund Cornelius
- Herr Trümper Spirito Santo Loewe
- Fantasia a. d. Oper „Der Freischütz“ Webes
- Feierlicher Zug zum Münster a. d. Oper „Lohengrin“ Wagner
- Gemischter Chor:
  - Gott grüße Dich Fr. Mücke
  - Abendfeier C. Schneider
  - Aus der Jugendzeit R. Redecke
- Frl. Jürgens
  - Sie blasen zum Abmarsch a. dem spanischen Liederbuch Hugo Wolf
  - Heimweh Hugo Wolf
  - Die Trommel gerührt Beethoven
- Herr Trümper Wolframs Gesang aus Tannhäuser Wagner
- Gemischter Chor mit Orchester u. Glockengeläut Abendchor a. d. Op. Nachtlager von Granada Kreuzer

Anfang pünktl. 8 Uhr abends. Rauchen polizeilich verboten.  
Preise: Balkonloge 2,50 Mk., I. Sperrsitze 1,50 Mk., II. Sperrsitze 1,00 Mk., Gallerie 0,50 Mk. Karten sind zu haben in Niemeyers Zigaren-Geschäften Ecke Bismarckstr. und Göknerstr., Ecke Markt- und Parkstraße, Ecke Room- und Kronenstraße sowie bei sämtlichen Mitgliedern. Aenderungen vorbehalten.

### Atelier für moderne Photographie

Carl Bastian  
39 Marktstrasse 39  
Fernsprecher Nr. 1227

Solide Arbeit  
Mäßige Preise!

### Schirme

fertigt an und repariert [2563]  
Karl Stockhaus, Schirmfabrik.

### Wohnungs-Nachweis des Hilfsvereins Rüstingen.

Wilhelmshavener Straße 63, Zimmer 7. (6918)  
Geöffnet 10<sup>1/2</sup> bis 12 Uhr u. 4 bis 6<sup>1/2</sup> Uhr, außer Sonntags nachm.  
Einschreibebühr 25 Pf. Fernspr. 79 u. 1165 (nur f. Wohnungsanmeld.)

#### Angebote

- |                                      |                           |
|--------------------------------------|---------------------------|
| 6 vier- bis siebenräumige Wohnungen. | 23 vierräumige Wohnungen. |
| 2 möbl. dreiräumige Wohnungen.       | 35 dreiräumige Wohnungen. |
| 6 möbl. Wohn- und Schlafzimmer.      | 17 zweiräumige Wohnungen. |
| 10 möbl. Zimmer und Logis.           | 33 möbl. Zimmer u. Logis. |

### Arbeitsvermittlungsstelle

des Hilfsvereins Rüstingen, Wilhelmshavenerstr. 63 (Rathaus).  
Fernspr. Nr. 79 und 1165. Für Arbeiter kostenlos.  
Geöffnet von 9 bis 12 Uhr vorm. und von 4 bis 6<sup>1/2</sup> Uhr nachm. (außer Sonntags nachmittags). (6917)

#### Offene Stellen:

- |   |  |
|---|--|
| 3 Arbeiter, 4 Kaufburschen, 1 Zimmerer, 1 Schlosser, 6 Stundfrauen. | 1 Haushälterin von außerhalb, 1 Haushälterin mit Kind, 3 Laufjungen nach d. Schulzeit, 1 Köchin. |
|---|--|

### Der Weltkrieg

Kriegs-Chronik. Monats-Rückblicke und Berichte. Herausgegeben von der Dantmünder Arbeiter-Zeitung. Monatlich 1 Heft à 20 Pf.

**Illust. Geschichte des Weltkrieges 1914**  
Die bedeutendste vollständige Geschichte des großen Krieges. Reich illustriert, mit vielen Kunstblättern und Karten. Jede Woche 1 Heft à 25 Pf.

**Der Krieg 1914 in Wort und Bild.**  
Die wertvollste sachmännliche und vollständige Darstellung des Weltkrieges 1914. Mit vielen Kriegsbildern, vielen Illustrationen, Worträge, Pläne, Photogr. Aufnahmen usw. Jede Woche 1 Heft à 30 Pf.

**Die große Zeit.** Illustrierte Kriegsgeschichte mit vielen Kunstblättern. Alle 8 bis 14 Tage 1 Heft à 30 Pf.

**Kriegs-Echo.** Wochen-Chronik. à Heft 10 Pf.

**Deutsche Kriegszeitung 1914.** Illustrierte Wochen-Ausgabe à 10 Pf. (6808)

Zu beziehen durch:

Georg Buddenbergs Buchhandlung  
Rüstingen, Peterstr. 86, Telefon 548.

Wesfen in Leder, Pelz, Seide, Gummi, imprägniertem Stoff, Wolle u. Sammethaar. August Bruns, gegenüber dem Variete „Adler“.

Weiß u. farbige Damenhemden mit festen und losen Manschetten u. Hals, Krage u. Reimen u. Dauerwäsche bis Breite 48. Gemischt u. Manschetten in Plätt- und Dauerwäsche. Kravatten in riesenhafter Auswahl. August Bruns, gegenüber dem Variete „Adler“.

### Bekanntmachung.

Die Stadtkämmerei bleibt am Dienstag, den 22. d. M., geschlossen. (6924)  
Rüstingen, 18. Dez. 1914.  
Stadtmagistrat.  
Dr. Lufen.

### Zu vermieten

- großer Laden und Kontor Peterstr. 75,
- 4 je 100 qm große Lagerräume Schillerstraße 18

auf sofort oder später. (6897)  
Näheres durch Wittkopff, Schillerstr. 18 IL. (6897)

### Weinflaschen

aller Art kauft 6901  
Willy. Stebe  
Peterstraße 10 und Städtisches Lagerhaus am Kanal.

### Gesucht auf sofort

### eine Haushälterin

für einen geordneten Haushalt mit vier gut erzogenen Kindern. Der Vater ist im Krieg, die Mutter in einer Klinik. Lohn wird gezahlt. Für arbeitsfähige Frau von Kriegsteilnehmern ohne Anhang oder mit einem Kinde sehr geeignet. (6920)

Paul Hug, Rüstingen  
Peterstraße.

### Maurergezellen

gesucht. (6926)  
Dierking & Eggers,  
Schwimmbad.

### Ca. 20 elegant

### möblierte Zimmer

(Hotel-Zimmer) mit elektrischem Licht und Zentral-Heizung versehen, per 1. Januar an einen geeigneten Reflektanten zu vermieten. Offerten unter N. B. 6902 an die Geschäftsstelle des Norddeutschen Volksblattes, Peterstraße, erbeten.

Feldgraue Tafentücher u. Halsbinden in Weiß u. Seide, wasserfeste Kopfbänder in Zeifot und Seide.  
August Bruns, gegenüber dem Variete „Adler“.

### Verloren

ein Geldbörse mit etwa 30 Mk. Inhalt. Abzugeben gegen Belohnung. (6829)  
Wilhelmshaven, Umgehungsstr. 9.

### Billig zu verkaufen

gute Anarieroster. (6889)  
Rieder Straße 32, 2. Etg. I.

### Billig zu verkaufen

2 Petroleum-Hängelampen und 1 Gasrad. Meckau, Gerichtsstr. 18

Reagenschirme  
Stoßschirme  
Spazierschirme  
August Bruns, gegenüber dem Variete „Adler“.

### Rechtsauskunftsstelle

### Enden.

Unentgeltliche Auskunftsstelle in allen gerichtlichen Streitigkeiten, in Unfall-, Invaliditäts- und Krankenversicherungsangelegenheiten, in Steuerfragen usw. (6514)  
Geöffnet nachmittags, außer Donnerstags von 6 bis 7 Uhr abends. — Dasselbst befindet sich die Zentral-Bibliothek. Geöffnet Donnerstags, abends von 7 bis 8 Uhr, und Sonntags, morgens von 10 bis 11 Uhr.

Büro: Konsumverein  
an der Schlichte, Souterrein.

### Möbel.

Aleiderchränke, Bettstühle, Spindeltische, und Stuhlentwerfenangelegenheiten, in Steuerfragen usw. (6514)

### Billig zu verkaufen

eine Uhr (Kesselschwinger) sowie ein Dampfmaschine. (6925)  
Rieder Straße 61, 3. Et. I.

### Mähmaschinen

mit 10 J. Garantie, bill. z. verk. Schade, Rüstingen, Grenzstr. 54.

### Einwarden.

### Modenzeitschriften

Zeitschriften ic.  
liefert prompt  
Rudolf Wersin  
Volksbuchhandlung.

Autoseden  
Reisedecken  
Wagendecken  
Schlafdecken  
August Bruns, gegenüber dem Variete „Adler“.

Deutsche Frauen! Die beste Weihnachtsgabe  
ist eine

# Deutsche Nähmaschine

in Bauart und Ausführung mustergiltig, den ausländischen Fabrikaten überlegen. **Unterstützt deutschen Fleiß!**

**A. Zimmermann, Wilhelmshaven, Peterstrasse 27.**  
Vertreter der Frister & Rossmann, Adler- und Dürkopp-Werke. [6919]

## Aktuelle Kriegsbilder

(Original-Photographien)  
im Format 18x24  
geben ab für **30 Pfennig**

**Paul Hug & Co.**  
Peterstrasse 76.



## Konsum- und Sparverein

für Rüstingen und Umgegend  
e. G. m. b. H. [6875]

### Abt. Schuhwaren

Wir empfehlen unsere **erstellten Fabrikate** noch zum alten Preise. — **Samstag den 20. d. M. von 2 bis 7 Uhr nachm. geöffnet.**

### Abt. Manufaktur

**Normalwäsche, Unterzeuge** in noch reicher Auswahl und mäßigen Preisen.  
Verteilungsstelle 1 Wilhelmshavener Straße  
Verteilungsstelle 6 Einigungsstraße

### Schinken, ff. Wurstwaren

zum Weihnachtsfest in allen Verteilungsstellen.  
**Spirituosen usw.**  
in den Läden Nr. 1, 2, 3, 5, 7, 9, 10, 11a und 15.

# Weihnachtsprämie

für unsere Abonnenten!

Eine praktische Zusammenstellung, die auch nach Beendigung des Krieges beim Besen der Kriegsergebnisse notwendig ist, bildet der

## Kriegs-Atlas

der folgende 16 Karten enthält:

Weltkarte	Nordsee mit angrenz. Ländern	Mittelmeer mit angrenzenden
Europa	Dtsee mit angrenz. Ländern	Ländern
Deutschland	Rußland	Balkanhalbinsel mit Rumänien
Frankreich	Westrußland	Dtstaaten
Belgien und Nordfrankreich	Dt- und Westpreußen	Afrika
Mittel- und Ostfrankreich	Rußisch Polen	

**Der Preis für unsere Abonnenten beträgt nur M. 1.50**  
Wir bitten, den Bestellschein an unsere Expedition, Rüstingen, Peterstr. 76, einzusenden.

**Bestellschein für die Abonnenten!**  
An die Expedition des Norddeutschen Volksblattes.  
Ich bestelle hiermit  
..... Exempl. Kriegs-Atlas à M. 1.50  
Name: .....  
Ort und Straße: .....

# Hohenzollern-Lichtspiele

Grösste und schönste Lichtbild-Bühne.

Aus unserer Monopolfilm-Serie:

## Weihnachtsglocken 1914

Ein patriotisches Stimmungsbild aus der jetzigen Zeit in 3 Akten.

## Die Mester-Woche Nr. 9

bringt hochinteressante Aufnahmen von den Kriegsschauplätzen u. a.:

### Die Verkündung des heiligen Krieges in Konstantinopel.

Ferner: **Hamoresken, Dramen, Komödien** usw. usw.

Das schönste [6482]

## Weihnachts-Geschenk

ist ein vornehmes Bild. Vergrößerungen in Sepia, Platin, Kohle und Gummi. Dies erhalten Sie in der Werkstatt für mod. Photographie von Marktstr. 27 **Albert Ring** Marktstr. 27 im Hause Konservatorium Scholz. Militär ermäßigte Preise. - Militär ermäßigte Preise.

## Für den Weihnachtstisch

hatte eine große Auswahl in **Jugendbüchern, Märchenbüchern, Bilderbüchern** usw. am Lager.

### Vorwärts-Klassiker

**Goethes Werke.** Mit einer Einführung in das Leben und die Werke des Dichters. Von Dr. Franz Dieblich.  
**Schillers Werke.** Herausgegeben und mit einer biograph. Einleitung versehen von Franz Mehring.  
**Heines Werke.** 15 Bände in 3 Bände gebunden, mit einer biograph. Einleitung versehen, von Franz Mehring.  
**Neuters Werke.** Einführung in das Leben und die Werke des Dichters. Herausgegeben von Emil Krause.  
**Jedes Werk, 3 Bände, 4 M.**  
Der billige Preis und die gute Ausstattung machen die Bände der Vorwärts-Klassiker zu Geschenken besonders geeignet.

### Des Arbeiters Kriegsbücher

**Der deutsch-französische Krieg 1870/71** (Sonderdruck aus "Die Welt in Waffen". Umfang 320 Seiten, großes Gesellenformat, mit 245 Bildern und Dokumenten ausgestattet, enthält viele ganzseitige Illustrationen und wird in einem schönen Einband geliefert. Der Verfasser dieses Wertes ist Hugo Schulz, gegenwärtig Kriegsberichterstatter im Österreich. Hauptpostquartier. Der Preis beträgt nur 3 M.  
**Kriegsberichte aus Dänemark und Rußland.** Interessante Kriegsberichterungen mit 3 Bildern und 1 Karte von W. H. Büttel. Preis gut gebunden nur 1 M.  
**Kriegsfahrten in Belgien und Nordfrankreich.** Preislose Berichte von den belgischen und französischen Kriegsschauplätzen. Von Dr. W. Köster und Reichstagsabgeordneten Gustav Noste. Preis in Leinenband 1 M.  
**Preis und quer durch den Balkan.** Reisebeschreibung von L. Pfen. Preis gebunden 1 M.  
**Die Marketerdin.** Erzählung aus der Zeit der Revolutionen von Erdmann-Chatrin. Preis geb. 1 M.

Die beste Unterhaltungslektüre ist die **Vorwärts-Bibliothek.**  
Bis jetzt erschienen Band 1 bis 16. Jeder gut gebundene Band kostet 1 M.

**Nebel-Porträt 50 Pf. Dr. L. Frank-Porträt 50 Pf. Arbeiter-Notizkalender für das Jahr 1915.** Preis gebunden nur 50 Pf. [6809]

**Georg Buddenberg, Volksbuchhandlung,**  
Rüstingen, Peterstr. 86, Telefon 548.

Feldpostbriefe mit Kpl. Nähgarnitur, Feldpostbriefen, Feldapothek, entb. Präservativcreme, Bindpulver, Sirtischalg, Kopf- u. Mundwasser Preis 1 Mark  
**Hug & Co.**, gegenüber dem Variete "Adler".

## Schortens. Gefang- und Theater-Berein Gemüthlichkeit.

### Einladung

zu dem  
**am 2. Weihnachtsfeiertage**  
im Bahnhofsrestaurant  
Dtiem stattfindenden  
**Unterhaltungs-Abend**  
bestehend in  
**Gefang- u. Theater**  
**Konzertvorträgen.**  
— Kassenöffnung 7 30 Uhr. —  
Anfang 8 Uhr.  
Eintritt: Vorverkauf 40 Pf., an der Kasse 50 Pf.  
Der Ueberfluß ist für die Hinterbliebenen der aus der Gemeinde Schortens im Kriege Gefallenen bestimmt. [6893]



## Musikalische Feilscheine

2. BAND 6

### Enthält 47 Schlager

u. a. Wie einst im Mai / Juxbaron Tango-Prinzessin / Lechende Ehemann. Walzer aus Endlich, allen Saken und Tanz-Musik. Hallere und ernste Lieder  
**Preis 4 Mk.**

**A. E. Fischer**  
Musikhaus  
Viktoriastrasse 4  
6477 Fernspr. 1162

## Konsum u. Sparverein

für Rüstingen und Umg.  
Eing. Gen. mit beschr. Haftpfl.

### Unsere Sparkasse

ist täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr nachm., aus. Sonnabends nachm.  
**Einlagen werden mit 4 Proz.** verzinst.  
29] **Der Vorstand.**

## Rechnungen

Lohnlisten  
Lehrzeugnisse  
Quittungen  
Lehrverträge  
Mietverträge  
empfehlen

**Paul Hug & Co.**

Mäntel u. Pelzinnen in Gummi und sogenannt. Schlangenhaut, auch mit feingrauen Uniformknöpfen.  
**Hug & Co.**, gegenüber dem Variete "Adler".

# H. Schickler, Varel i. O.

Erstklassiges Spezialgeschäft in Herren- u. Knaben-Anzügen  
 Ulstern, Paletots, Winter-Joppen und Hosen, Unterzeugen,  
 :-: Normalwäsche sowie sämtlichen Herren-Artikeln. :-:

6838

Wäsche, Kravatten.

Hüte und Mützen.

Wäsche, Kravatten.

Kaufhaus



Varel i. O.

Empfehle zum Weihnachtsfeste als

**passende Geschenke:**

Wäsche Herren-Artikel Strümpfe  
 Handschuhe Lederwaren Schreibwaren  
 Confitüren Spielwaren

[6886]

Täglich treffen einige Ladungen  
 der bekannten Heizkräftigen

6758

## Panther-Briketts

ein und liefere ich dieselben bei Abnahme von  
 10 Zentnern zu Mk. 12.00 frei Haus. :: ::

**C. Schmidt, Kohlen-Handel**

Rüstringen, Genossenschaftsstr. 1, Fernspr. 1.

### Hausfrauen habt Acht!

Das Petroleum wird jetzt knapp und demzufolge teuer.  
 Schafft Euch weit besseren Ersatz durch Einführung des

**Gases**

welches nicht allein zu

**Lichtzwecken**

sondern auch zu

**Koch-, Brat-, Heiz-, Bade-u. Plätzwecken**

verwendet werden kann, bei

**wesentlich billigeren Brennkosten**

Verlangt kostenlos umgehend Anschlussbedingungen vom

**Gaswerk Wilhelmshaven.**

6703

## Fr. Grahlmann

Varel i. O., Hafertampstr. 11/13, empfiehlt

Eisen-, Holz- und Haushaltungs-Sachen,  
 Landwirtschaftliche Artikel sowie  
**Kolonialwaren.**

Spezialität: **Margarine**, jede Preislage, jede Packung  
 Mein Lager bietet die größte Auswahl, Preise billig.

En gros En detail.

**Fr. Grahlmann,** Varel i. O. [6887]  
 Fernsprecher 329

### Extra-Angebot!

- 1 Posten Hauskleiderstoffe  
 Meter . . . . . Mk. **0.38**
- 1 Posten Blusenstoffe  
 Meter . . . . . Mk. **0.95**
- 1 Posten Barchent Blusen  
 Stück . . . . . Mk. **0.95**
- 1 Posten Sammet-Blusen  
 Stück . . . . . Mk. **4.90**

## J. M. Schwabe Sohn

Inh. **Gustav Schwabe** [6898]  
 Varel, Haferkampstrasse 10

## Wilhelm Harms Buchhandlung

Hanfingstr. 10 **Nordenham** Hanfingstr. 10  
 empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Lite-  
 ratur. Für die Schule: Schulbücher und  
 Schul-Utensilien. Für den Weihnachtstisch:

**Zigarren und Zigarretten** in allen Packungen  
 und Preislagen. • **Jugend- und Märchenbücher**  
**aller Art.** • **Spielsachen in billiger Auswahl!**  
**Weihnachts- und Neujahrs-Karten** usw.

**Zillialexpedition des Norddeutsh. Volksblattes**

# UHREN



In enormer Auswahl zu billigsten Preisen bei

**Carl Haller, Uhrmacher und Goldarbeiter,**  
 Wilhelmshavener Strasse 51.

Auf jede Uhr gewähre 2 Jahre Garantie. Reparaturen  
 billig in eigener Werkstatt. [6861]

**Volksküchen, Rüstringen**  
 Wellmstraße u. Ulmenstraße.

Die als

**Weihnachtsgeschenke**

so beliebten Gaartetten für Damen  
 und Herren, Brotschen, Armbänder,  
 Ringe usw. liefert in bester  
 Ausführung

**Elise Morisse**

Wilhelmshavener Straße 2, 2. Et.,  
 neben Bartels Adler.

Zur Anfertigung aller Feinar-  
 arbeiten, als Zöpfe, Unterlagen,  
 Loupets usw. halte mich ebenfalls  
 empfohlen.

## Im Ausverkauf

**billig:**

- Speisezimmer
- Herrenzimmer
- Schlafzimmer
- Küchen
- Büfets, eiche und nussbaum
- Schreibtische Diplo-
- Sofas
- Umbauten
- Flurgarderoben
- Rauchtische
- Standuhren
- Wanduhren
- Bilder
- Spiegel
- Kleinföbel
- Teppiche, Vorleger
- Gardinen
- Portieren. 6820

Alles bedeutend im  
 Preise ermässigt.

## C. F. Dela

Prinz-Heinrich-Str. 7  
 Ecke Börsenstr.

## Guterhalt. Fahrrad

billig zu verkaufen.  
 Genossenschaftsstrasse 103, 2 Tr.

**Städtische Volksküche I**

Rüstringen, Wellmstr.  
**Warmes Abendessen**  
 von 5 1/2 bis 7 Uhr.



# Norddeutsches Volksblatt

### Aus dem Lande.

#### Anszug aus der Verlagsliste Nr. 104.

- Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 22. Unteroff. Karl Mothe, Zelenburg, verwundet.
- Infanterie-Regiment Nr. 30, Saarhaus. Ers.-Maj. August Ausmeyer, Meer, leicht verwundet.
- Infanterie-Regiment Nr. 78. Maj. Barckel Tirrel, Solthuser Heide, schwer verwundet. Maj. Johann Fass, Wiesedersien, leicht verwundet. Maj. Peter Friedrich, Reetzbor, vermisst. Offiz.-Stellv. Heinrich Kamberger, Emden, schwer verwundet. Unteroff. Friedrich Rentzen, Soga, leicht verwundet. Maj. Johann Schräder, Delmen, leicht verwundet. Unteroff. Heinrich Thiele, Sömeringsdorf, leicht verwundet. Maj. Hans Wallstein, Runderhammrich, gefallen.

#### Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 212, Altona.

- Unteroff. Wilhelm Gabemacher, Hage, leicht verwundet.
- Unteroff. Andreas Adert, Delmenhorst, vermisst.
- Behm. Fritz Freese, Hedderwarden, gefallen.
- Maj. Rudolf Jahnstift, Delmenhorst, leicht verwundet.
- Behm. Wilhelm Weiners, Booring, Amt Wulfjadingen, gefallen.
- Behm. Carl Spren 1, Bergen, leicht verwundet.
- Behm. Friedrich Wille, Beckhof, vermisst.
- Behm. Johann Heinken, Delmenhorst, leicht verwundet.
- Behr. Heinrich Raschmeyer, Gesehausen, gefallen.
- Behm. Ernst Tegemeyer, Jever, leicht verwundet.
- Behm. Ernst Uben, Westhofen, leicht verwundet.
- Unteroff. Carl Jürs, Schömmabe, gefallen.
- Erz.-Maj. Carl Dietrich Marmott, Nordern, leicht verwundet.
- Behm. Friedrich Schierloh 2, Wollwarden, leicht verwundet.
- Behm. Julius Wülfcher, Oldenburg, leicht verwundet.
- Erz.-Maj. Haas Noema, Hausenrum, verwundet und vermisst.
- Erz.-Maj. Knobus Kemmen, Nortrum, vermisst.
- Maj. Wilhelm Kroy, Delmenhorst, vermisst.
- Behm. Hans-Bert, Oberholten in Oldenburg, vermisst.
- Behm. Heinrich Kroy, Oldenburg, leicht verw.
- Behm. Fritz Marter, Wülfingen, gefallen.
- Kriegsfr. v. Felix Beckmann, Wilhelmshaven, gefallen.
- Maj. G. Raumann, Rammertsjöen, verw.
- Maj. Heinrich Busch, Delmenhorst, verw.
- Erz. Gerhard Kramer, Großhede in Oldenburg, verw.
- Behm. Johann Reinken, Rönne Moor, leicht verw.
- Erz.-Maj. Heinrich Uthoff, Nordern, leicht verw.
- Maj. Franz Renzen, Nütharbergroden, gefallen.
- Maj. Udo Rinefas, Venfanten, leicht verw.
- Erz.-Maj. Ferd. Rande, Kirchhof, leicht verw.
- Maj. Johann Süßerech, Weale, vermisst.
- Kriegsfr. v. Hans Raumann, Wilhelmshaven, verwundet.
- Erz. Fritz Osting, Jever, gefallen.

#### Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 234, Göttingen.

- Kriegsfr. v. Gerhard Norbbe, Landshofspolber, leicht verw.
- Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 34, Schwerin. Gefr. August Wesh, Wülfier in Oldenburg, schwer verw.
- Gefr. Karl Mohde 2, Elstfeld, leicht verw.

#### Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 3, Kolmar i. G.

- Gefr. Wilhelm Uben, Weinersjöen, leicht verw.

#### Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 2, Emden.

- Maj. Finke, Delmenhorst, verw.
- Maj. Eilers, Delmenhorst, verw.

#### Pionier-Bataillon Nr. 10, Minden.

- Maj. Julius Triebe, Cloppenburg, biß, vermisst, a. Gruppe zurück.

### Patentschau.

(Mitgeteilt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 59.)

W. Diekmann, Oebe, Anzeilverkehr für Kleidungsstücke. Angemeldetes Patent. Weltfälsche Maschinenbauindustrie, G. Moll & Co. Akt. Ges. Neubredum: Vorrichtung zur Verhütung von Gasexplosionen an Dampfketten, Leerbialen und an sonst mit Rots oder Hochofengasen besetzten Apparaten. Gebrauchsmuster.

**Wochhorn.** Die Geflorenheit bei Siegesnachrichten. Völlerschlüsse abzuleiten, hat dem Tischlermeister W.

### Wuntes Kneulleton.

#### Reichs Bauerntheater im Varieté Adler.

Gestern gaben die Schiller der dreitägigen Wernerscher Bauernkomödie s' Muffantendeandl oder v' rabe Lumpen. Das Stück ist einfach, rein physiologisch genommen, etwas schlaf, fesselt aber durch reiche Handlung. Wenn dann die Darsteller noch ihr bestes geben, unterhält es in vorzüglicher Weise. Stellenweise hat der Autor einen Anlauf zu einigen sozialen Sentenzen genommen, doch ließ er sie ungelöst liegen und erbrüden durch die fomiischen Szenen. Im übrigen bringt die Komödie eine nicht kleine Anzahl gelungener Witz. Die beiden Hauptrollen lagen in bewährten Händen, den Holzschuhmacher Zimmerl gab Herr Hans Werner, den reisenden Musiker Herr Josef M e t h. Gelungen waren beide in Masse und Spiel. Die Titelrolle, die gewisse Komplicierten besonders im zweiten Akt aufweist, fand in Fr. S t e t t n e r eine recht geeignete Vertreterin. Auch der Moorhofbauer des Herrn Pauli M a r z und der Strohführer des Herrn Hans Sch a b e l waren gut dargestellt. Der beschränkte aber reiche Bauernhof Wambel wurde durch Herrn Josef Sch m i d t geschickt wiedergegeben. — Das Stück sprach an und erntete die Darsteller viel Beifall.

Heute abend Angengrubers M e i n e i d b a u e r.

Gurling von hier schweren Schaden gebracht. Beim Fertigmachen eines Willers ging der Schuh zu früh los, wobei G. schwer verletzt wurde.

Jever. R a n d i n d i e b e treiben hier zurzeit ihr Unwesen; aber ganz systematisch und ohne Unterchied der Person und des Standes. In der Nacht vom 3. auf den 4. Dezember haben sie beim Rentner Gerken angefangen und sich zunächst mit zwei Stück begnügt. In der nächsten Nacht hollen sie sich sieben Stück vom Rentner Garberts. In der darauffolgenden Nacht stalteten die Diebe den Sassenhällen des alten Schuhmachers Gold, des Musikers Karl Schwitters und des Arbeiters Roggenbünd einen Besuch ab und nahmen aus jedem Stall zwei Stück heraus. Aus dem letzten Stalle nahmen sie zwei große Kaninchen. In der Nacht vom 7. auf den 8. Dezember hollen die Diebe sich noch einen billigen Kaninchenbraten aus dem Stall des Meurers Theesen. Hier stahlen sie nur ein Kaninchen. Ihr vorläufiger Bedarf scheint gedeckt zu sein. Es wäre zu wünschen, daß die Bösewichte, die wahrscheinlich den drei Betroffenen, die zuletzt genannt worden sind, den Wehrnachbarn gestohlen haben, nun doch nicht in den Genuss desselben kämen und von dem Arm der strafenden Gerechtigkeit noch vor Weihnachten erfaßt würden.

Barcl. Julius Kreller †. Der Gemeinnütige widmet dem verstorbenen Mäler folgenden Nachruf: Einer unserer ältesten Mitbürger, Herr Julius Kreller, ist aus dem Leben geschieden. Ein Mann aus echt deutschem Schrot und Korn, edig, markig, aber tren in seinem Denken und Fühlen. Er gehörte zu den Menschen, die nicht für jedermann leicht zu verstehen sind. Manche Früchte haben oft den besten Kern. Der „alte Kreller“, so wurde er genannt, war eine Künstlernatur, er lebte in einer anderen Welt, als der Durchschnittsmensch. Hohe Ideale befehlten ihn und die ließ er sich nicht nehmen, Widerstand galt bei ihm nichts. Er war ein ganzer Mann und eine scharf ausgeprägte Persönlichkeit. Technisch als Ingenieur vorgebildet, war er lange Jahre Direktor des Raveler Eisenwerks. Die Mafinität hat ihn durchs ganze Leben begleitet, seine Bilder waren gesucht. Die neue Richtung in dieser Kunst machte er nicht mit. In weiter zurückliegenden Jahren hat er sich große Verdienste um den Raveler Singverein erworben, der durch seine klaffischen Aufführungen tonangebend im Oldenburger Lande war. Schaffen und Arbeiten, das war noch des alten Herrn größte Freude, aber in letzter Zeit hatte er mit dem Leben abgeschlossen, es wollte nicht mehr so, wie seine harte Natur es verlangte. Nun hat er seine Ruhe gefunden. Ehre seinem Andenken!

Oldenburg. Die Wochenmärkte stehen wie alle Märkte, auf denen vornehmlich die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln in Frage kommt, unter dem Einfluß des großen Krieges, der den Weltmarkt auf den verschiedensten Gebieten erschüttert und den Austausch und Ausgleich der Produkte durch Angebot und Nachfrage unmöglich macht. Dabei ist natürlich auch die Erkenntnis da, daß Deutschland das angelegte Ziel seiner Volkspolitik, das deutsche Volk durch seine eigene Landwirtschaft mit Lebensmitteln ausreichend zu versorgen, nicht erreicht hat. Die Schutzgöllner behaupten zwar, die Mächtigkeit ihrer Politik trete jetzt zu Tage. Gätten wir den Freihandel, so würde der Mangel an Lebensmitteln noch größer, die Preise noch höher sein. Das Steigen der Bodenpreise, das Steigen der Grundrente, das zu immer höheren Böllen drängt, können sie freilich nicht weg disputieren. Der Freihandel freilich würde auch nicht die Störungen, die ein so furchtbarer Krieg mit sich bringt, beseitigen können. Daß uns Futtermittel, daß uns Erbsen, Weizen, Rindfleisch, Reis usw. fehlen, kommt daher, daß der Bau dieser Früchte, also Lebensmittel für Mensch und Vieh, der Landwirtschaft nicht mehr lohnend erscheint, auch wohl nicht mehr lohnend ist. Es ist das eben die natürliche Folge des Umtriebes, daß die Landwirtschaft in das Getriebe der kapitalistischen Produktionsweise hineingerissen worden ist. Kein Schutzgoll und kein Freihandel ist imstande, das zu ändern und von den Weirtern des Grund und Bodens zu verlangen, daß sie Früchte bauen, an denen

sie nichts verdienen. Es ist darum auch heute unmöglich, die deutsche Landwirtschaft von allen Produkten, die als notwendige Lebensmittel gelten, so viel baut, daß eine Einfuhr von außen unmöglich ist. Das wird nur möglich sein, wenn man nicht für den Profit, sondern für den Verbrauch produziert. Das aber ist der Sozialismus. Der Krieg hat gezeigt, daß man zu sozialistischen Maßnahmen greifen muß, wenn man den schlimmen Wirkungen des furchtbaren Krieges im Wirtschaftsleben und in der Ernährungsfrage begegnen will. Zu dem Mangel an gewissen Selbstbrüthen kommt die dadurch herbeigeführte Verminderung des Viehbestandes. Bei der Schweinezucht ist die Verminderung des Bestandes so bedeutend, daß die Behörden und Korporationen, die dafür in Frage kommen, zur Gemäßigung von Zuschuprämien schreiben. Die Wochmärkte in Oldenburg zeigen, daß der Mangel an Futtermitteln auf die Haltung von Ferkeln einwirkt. Es kommen so viel Fühner an den Markt infolge des Mangels an Futter und ist der Preis eines Schines auf 1 Mark gestiegen, so daß von einer Massenabfchlachtung gesprochen werden kann, was hohe Eierpreise auch nach dem Winter befürchten läßt. Ein Keil treibt den anderen. Der Krieg und seine Folgen zwingt zum Denken und Lernen und wer lernen will, wird auch über manche Dinge anders denken, als vor dem Kriege.

Delmenhorst. Auch hier wurden an Kriegsdienstbereite Personen Gewehr und Säbel ausgegeben und zur Bewachung der Eisenbahn beim Kriegsbeginn verwendet. Jetzt verleben wohl Kriegsdienstpflichtige, also einberufene Wehrmänner, den Dienst und mühten die Ersteren ihr Mehr mit Waffen wieder abgeben. Dabei ist nun ein Gewehr und ein Säbel abhanden gekommen. Der betreffende unrechtmäßige Besitzer ist wahrscheinlich durch das Wachstehen und das Kantieren mit dem Schießgewehr zum Anhänger des Milizsystems gemorden und hat sich selbst, der Vaterlandsverteidiger muß wie in der Schweiz das Gewehr zu Hause behalten. Der Rechtsanwalt denkt aber anders darüber und sieht in der heimlichen Wehrvergrößerung, der Waffen eine Unterschlagung und hält den Besitzer dieser Strokat für verdächtig.

Eine Sitzung der Stadtvertretung findet voraussichtlich am Dienstag den 22. d. M., abends 7 1/2 Uhr, im Sitzungssaale des Rathhauses mit wichtiger Tagesordnung statt.

Die diesjährige Weihnachtsfeier der Delmenhorster Arbeiterchaft findet den Zeitemittagen entsprechend nur während der Nachmittagsstunden des ersten Feiertages von 3 bis 7 Uhr in Sudmanns Hotel statt. Unter Mitwirkung einiger Kräfte des Bremer Schaulpielhauses kommen Erzählungen, Possationen, Fieder zur Laute usw. zum Vortrag. Anschließend findet Kinderbescherung und Tannenbaumfeier statt.

Dem gefrigen Schweinemarkt waren 1689 Vorstentiere zugeführt. Bei flottem Handel kosteten Futterschweine 12—20 Mark pro Stück, für Ferkel wurden 3 bis 10 Mark bezahlt.

Emden. Höchstpreise im Kleinhandel. Laut Bekanntmachung des Magistrats sind auf Grund des Gesetzes vom 4. August d. J. und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen Höchstpreise für Kartoffeln im Kleinhandel festgesetzt. Es dürfen folgende Preise nicht überschritten werden: 1. für gute hiesige Kartoffeln 1 Hektoliter oder ein Sack zu 135 Pfund (ohne Sack) 7 Mark, 1 Liter im Kleinhandel 10 Pf., 2. für volländische und andere Kartoffeln 1 Hektoliter oder ein Sack zu 120 Pfund (ohne Sack) 5 Mark, 1 Liter im Kleinhandel 7 Pf. — Ebenfalls sind die Höchstpreise für Butter im Kleinhandel festgelegt. Es betragen die Höchstpreise: 1. für Molkereibutter pro Pfund 1,70 Mark, 2. für Bauernbutter pro Pfund 1,40 Mark.

Höhere Schuhpreise. Wie fast alle Artikel, so hat auch das Leder eine bedeutende Preissteigerung erfahren. Aus diesem Umstande sah sich auch die hiesige Schuhmacher-Zunng gezwungen, die Preise für sämtliche Schuhmacherarbeiten nicht unbedeutend zu erhöhen.

Erfolge von Typhus- und Choleraimpfung. In dem gewaltigen Kriege, in dem wir uns befinden, hat man die wildfeindlichen und merkwürdigen Völker der Erde, die wir sonst nur bei exotischen Schaustellungen zu Gesicht bekommen, auf uns geholt. 1870 hatten wir es nur mit Kurden und Zuzen als Hilfstruppen unserer Feinde zu tun, diesmal gefellen sich zu ihnen Senegalesen und Kongoneger, Sikhs, Gurkhas aus Indien, Waffirten, Zuzigen und andere Helfer der russischen „Kulturträger“ als Bekämpfer des deutschen, die Welt bedrückenden „Militarismus“. Die Gefahr liegt nahe, daß diese Feinde, deren Waffen wir wohl wissen zu schätzen brauchen, uns andere schlimme Gaben bringen: böse Krankheiten und Seuchen. Doch in der Beziehung können wir voller Vertrauen in die Zukunft blicken, die ärztliche Wissenschaft ist besonders in Deutschland auf dem Gebiete der Hygiene und Krankheitsvorbeugung bis zu einem Grade entwickelt, wie kaum in einem anderen Lande der Welt. Mit der Bekämpfung des Typhus wartet man nicht, bis er da ist, sondern man impft diejenigen, die möglicherweise mit Typhuskeimen in Verührung kommen, also die Soldaten, die in feindliches Land ziehen, Pfleger, Ärzte, Einwohnerschaft gefährdeter Gebiete. Früher tötete man die Keimkulturen der Typhusbakterien bei 60 Grad ab. Es ergaben sich dann als unangenehme Folgen der Einprägung Fieber, Schüttelfrost, Erbrechen usw. Jetzt tötet man die Bakillen schon bei 52 Grad und infolge davon bleiben die früher fast regelmäßig beobachteten üblen Folgeerscheinungen aus. Dr. Spier, der in den Blättern für Volksgesundheitspflege hierüber berichtet, ist daher der Meinung, daß auch bei den geringsten Bedenken einer

Epidemiegefahr die Typhusimpfung ganz allgemein durchgeführt werden sollte. Er führt an, daß unter 12 801 Geimpften der amerikanischen Armee nur ein einziger Erkrankungsfall auftrat, während im Jahre zuvor, wo man noch nicht impfte, 1889 Erkrankungen vorkamen. Bei der französischen Armee kam unter den Geimpften überhaupt kein Typhusfall mehr vor, unter den nicht Geimpften dagegen 1014 Fälle auf 1000, das heißt mehr als 10 v. S. Für die Choleraimpfung liegen die Verhältnisse ähnlich. Allerdings liegen hier noch keine Erfahrungen über Deutschland vor, weil wir glücklicherweise noch keine Veranlassung zu einer allgemeinen oder auch nur zahlreichen Impfung der Bevölkerung eines bestimmten Bezirkes hatten. Dagegen sind in Griechenland bereits 500 000 Soldaten vor einigen Jahren gegen Cholera nach dem neuen Verfahren mit Kulturen, die bei geringer Temperatur abgetötet waren, geimpft worden, und nach dem Bericht des griechischen Chirurgen zeigten sich ebenso wenig Nachwehen wie bei der Typhusimpfung.

Humor im Schützengraben. Die Musketiere, die im Schützengraben ihren Humor nicht verloren, haben ihren Unterhalt „Grand Hotel de Paris“ getauft. Eines Tages trifft, ohne sonntliches Unheil anzudeuten, eine feindliche Granate das vermeintlich bombensichere Dach. Sand und Erde fallen in reichlicher Menge auf die Anassen des „Hotels“ nieder. Einen Augenblick tiefe Stille, dann eine Stimme: „Keller, Verschwebebuch!“ (Aus der Jugend.)

Mk. 7.50

Mk. 7.50

# Modern

## der populäre Stiefel zu Weihnachtsgeschenken

ganz besonders geeignet, da wir trotz der enorm gestiegenen Lederpreisen die meisten unserer Artikel

### nach wie vor

zu dem fabelhaft billigen Preise von

# Mk. 7.50

pro Paar verkaufen. Beeilen Sie sich mit Ihren Einkäufen, ehe die Preise erhöht werden müssen.

## Schuhhaus Modern

Wilhelmshaven, nur Marktstr. 27 [6898]

Modern-Stiefel

Modern-Stiefel

Mk. 7.50

Mk. 7.50

# Anton Binarsch

Elektrotechnisches Geschäft

Rüstringen, Börsenstrasse 79, Telephon 286

## Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle:

- Elektrische Plätteisen, Kochtöpfe, Wasserkessel, Fusswärmer, Bierwärmer, Haartrockenapparate, Heizöfen, Nähmaschinenmotore
- Elektrische Kronen, Ampeln, Zuglampen, Stehlampen, Klavierlampen
- Elektrische Lehrmittel-Apparate: Dynamomaschinen, Influenzmaschinen, Induktionsapparate, Rhumkorfapparate, Motore, Geissleröhren, Widerstände, Akkumulatoren, Telephone
- Elektrische Weihnachtsbaum-Beleuchtung

Grosses Lager [6916]

### sämtlicher Artikel für elektrische Anlagen aller Art.

## Szial-Expedition für Osternburg. Paul Krey

- Seidenfläschhüte und -Mützen (Velour), blane Schirmmützen, vorfahrtsmäßige Wintermützen, Sportmützen, pratt. Wintermützen zum Herunterziehen.
- August Brunns, gegenüber dem Variete „Adler“.

**Zu verkaufen** [6866] ein kleiner und ein großer zweirädriger Geschäftswagen. Königsstr. 146.

**Danksagung.** [6931] Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres innigstgeliebten Vaters Rias Benits lagern wir allen unsern herzlichsten Dank. Die Kinder und Angehörigen.

**Danksagung.** Für die uns erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters lagern wir allen unsern herzlichsten Dank. Hugo Eviach und Frau nebst Angehörigen. [6921]

**Danksagung.** Allen denen, welche uns vor und nach dem Hinscheiden unseres Vaters so hilfreich zur Seite standen, seinen Sarg mit Blumen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben, [6914]

**Herzlichen Dank.** Familie Janßen.

**Danksagung.** Für die uns erwiesene herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, insbesondere für die treulichen Worte des Herrn Pastor Schmiedgen lagern wir allen unsern innigsten Dank. [6890] Frau Alma Müller nebst Angehörigen.

## Kriegsgesangverein 1914.

Unter der Schutzherrschaft Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Adalbert von Preussen.

Sonnabend den 26. Dezember

abends von 5.30 bis 8 Uhr, im Saale der „Lilienburg“ in Rüstringen:

## 3. deutscher Lieder- und Vortragsabend

zum Besten der notleidenden Ostpreussen.

Mitwirkende:

- Herr C. J. Trümper, Opersänger aus Düsseldorf
- Herr C. F. Sperling, Wilhelmshaven
- Herr Wilke, Cellosolist
- Kriegsgesangverein 1914 (ca. 80 Sänger)
- Chormeister Herr G. Gerlach [6888]
- Musik: Solisten der Kapelle der II. Matr.-Division.

Getriebte Faust-Handschuhe, Fingerhandschuhe, Halbhandschuhe, Antihandschuhe mit und ohne Strümpfen in Leder und Gummi, auch ohne Fell. August Brunns, gegenüber dem Variete „Adler“.

## Adler

Gastspiel Joseph Meth aus Schliersee mit seinem bayrischen Bauern-Theater 20 Oberbahnen 20

Heute

Sonnabend den 19. Dezember: 2. Angenrufer-Abend! Anfang der Vorstellung abends 8 Uhr. [6899] Der Weineidbauer, Volksstück mit Gesang in sieben Bildern von Ludwig Angenrufer.

Morgen

Sonntag den 20. Dezember, 2. Vorstellungen!! nachm. 4 Uhr: Der Amerikaspyd, Komödie mit Gesang u. Tanz in 3 Akten von J. Monz. — Abends 8 Uhr: Tägerbut, Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten und 5 Bildern von Otto Rauchenegger und Conrad Dreher. Diebinastomodie S. M. Kaiser Wilhelm II.

Achtung!

**Waschmisten u. Seizer.** Die Mitglieder-Verammlung für Dezember findet am Sonnabend den 19. Dezember, abends 8 Uhr, im Versammlungslokal Gedelweh (kleiner Saal) statt. Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das persönliche Erscheinen aller Kollegen. [6896] Die Ortsverwaltung.

## Verband der Schneider.

Stilale Mästringen-Wilhelmshaven Die Frauen unser zum Kriegsdienst einberufenen Kollegen werden gebeten, vom Donnerstag den 17. bis Dienstag den 22. d. M. im Verbandsbureau, Mästringenstr. 32, zu erscheinen. Geöffnet abends von 7 bis 8 Uhr. [6911] Der Vorstand.

## Sozialdem. Wahlverein

Mästringen-Wilhelmshaven. **Achtung, Bezirksführer!** Von jetzt an ist das Parteibüro jeden Mittwoch abend bis 8 Uhr geöffnet. An- und Abmeldungen können täglich in den Büros des Metalls und des Bauarbeiterverbandes gemacht werden. [6537] Der Vorstand.

## Oldenburg.

**Szial-Expedition des „Nordd. Volksblattes“** Annahme von Anzeigen, Druckauftrag, Lieferung von Bildern und Broschüren aller Art.

## Wilhelm Hahn

Scheidweg 57.

## An-u. Abmelde-Formulare

liefert Paul Hug & Co.

- Pelzsocken und Fußschäbber,
- Pelz-Lungen- und Brustwärmer,
- Pelzwesten,
- Pelzhandschuhe,
- Pelzbuschwärmer,
- Pelztragen f. Herren und Knaben.
- August Brunns, gegenüber dem Variete „Adler“.



**TRAURINGE** in jedem Feingehalt und allen Formen in gross. Auswahl bei **Carl Haller** Uhrmacher und Goldarbeiter Wilhelmsh. Str. 51 [6859]



**Todes-Anzeige.** Am Donnerstag den 17. Dezember, vormittags 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, verschied nach längerem Leiden im Alter von 63 Jahren unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel, der Invalide, frühere Vorarbeiter auf dem Artillerie-Depot **Wilm Eden.** Dies zeigen tiefbetruert an **S. Eden** und Frau nebst Tochter, **Witwe Lührs**, geb. Eden, nebst Kindern und Kindeskindern, **Witwe Peters**, geb. Eden, nebst Kindern, **Witwe Jürgens**, geb. Eden. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 22. d. M., nachmittags 2 Uhr, vom Städtischen Krankenhause aus statt. [6885]

## Arbeiter-Turner-Kartell

Rüstringen-Wilhelmshaven



**Nachruf!** Am Mittwoch den 16. Dezember starb nach kurzem schwerem Leiden unser Turngenosse **Georg Ohmstede** Er war ein treues Mitglied der Freien Turnerschaft Rüstringen und werden wir ihm ein dauerndes Andenken bewahren. **Der Kartellvorstand.** Die Beerdigung findet am Montag den 21. Dezember, nachmittags 1/3 Uhr, vom Werkfrankenhause aus nach dem Friedhof in Neumünde statt. [6891] Die Mitglieder versammeln sich 1.45 Uhr im Vereinslokal (Odeon). Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

## Nachruf!

Am Mittwoch abend starb nach kurzer Krankheit unser werter Mitarbeiter [6915] **Ohmstede** Er war stets ein guter Arbeitskollege und werden wir ihm ein dauerndes Andenken bewahren. Seine Mitarbeiter der Torp.-Werkstatt, Ress. VII.

Striegische in früheren Zeiten. Das Wort "Striegische" bedeutet Westfalen, ist erst mit dem Beginn der Siedlung entstanden... Striegische in früheren Zeiten. Das Wort "Striegische" bedeutet Westfalen, ist erst mit dem Beginn der Siedlung entstanden...

Die Türken schickten im Jahr 1800, alles was sie an der Spitze des Schiffsbauwesens in der Provinz der Kaiserin... Die Türken schickten im Jahr 1800, alles was sie an der Spitze des Schiffsbauwesens in der Provinz der Kaiserin...

Humor und Satire. Einmal, ein Striegischer liegt im Schiffsraum... Humor und Satire. Einmal, ein Striegischer liegt im Schiffsraum... Humor und Satire. Einmal, ein Striegischer liegt im Schiffsraum...

Norddeutsches Volksblatt. Unterhaltungs-Beilage. N. 50. 28. Jahrgang. N. 50. N. 50. 28. Jahrgang. N. 50.

Kriegsbriefe eines Landwehrmanns.

VIII. Von der noch fast idyllischen Aufbruchzeit in Dünne... Kriegsbriefe eines Landwehrmanns. VIII. Von der noch fast idyllischen Aufbruchzeit in Dünne...

bare Gewehrfeuer gelaufen. Und nicht zu vergessen: jeder... bare Gewehrfeuer gelaufen. Und nicht zu vergessen: jeder... bare Gewehrfeuer gelaufen. Und nicht zu vergessen: jeder...

die Seiten des Trompeters von Saffingen oder Theodor Körners, der vor der Schlacht seinen heldenhafte Kameraden das Schwert lobt lang. Die Romanistik hat sich in Details verhalten, Ordnungen, Noten, Patrouillen, Offiziere uhn. Können sie zuweilen noch in ihrer ganzen Schöne erleben, die Waffen wenig oder garnicht.

Am dem erwähnten Gesichts lagerten wir nur eine Nacht, schon am andern Morgen ging es nach Moorsleben zurück, wo wir den Tag über blieben, um abends unfern eigentlichen Ziel, dem Schützengraben zuzutreten. In diesem sollten wir dann den Beweis erleben, daß unsere Wiener Gefolge vom 10. und 12. September, in denen unsere Kompagnie 21 Mann verloren hatte, nur ein Vorbild hierzu waren. Und hätte wurde mir auch der tiefe, schmerzliche Schmerz über die, die uns einige von den Mannschaften gerufen, die wir im Graben abließen: „Nicht Glück, Kameraden!“

Wichtig lautlos waren wir so an den letzten Schützengraben herangekommen, lautlos im Geheimen bewegte sich die bisherige Besatzung aus diesen heraus, um uns Platz zu machen. Da der Feind hatte aufsteigend doch etwas gemerkt: plötzlich erliefen wir lebhaftes Geschützfeuer. Nicht warfen wir uns auf den Boden. Die Stängel blieben über uns hinweg, ohne Schaden anzurichten. Das erstmal fiel mit hierher auf, daß das Schießen in der Nacht wesentlich näher hinget, als es in der Tat ist. Nachdem diese Episode erledigt, gingen wir an den Graben heran, überdeckten ihn noch etwas höher, machten uns jeder ein Lager zurecht und legten uns zur Ruhe. Einige Nachschützen beobachteten und hielten in die Nacht hinein, ob sich feindliche Feuers nicht zeigte. Denn daß drüben auch tüchtige Schützen sind, die nach Möglichkeit versuchen, an unsere Linie heranzukommen, ist nachlässig. Es war am Abend des ersten November. Die Nacht war noch nicht so hell, wie in dem kommenden Morgen und so merkten wir auch vorläufig wenig von den Umrisen der Battering. Am andern Morgen erhielt unser Bataillon den Befehl, in den vorderen Schützengraben vorzuziehen. Durch ein kleines Wäldchen blieb es etwa 300 Meter vortreten. Nicht gab es einige Sprünge, um das Feld zu durchfallen und in den bereitgestellten Graben, der uns vor dem Geschützfeuer der Franzosen (solche haben wir gegenüber überdeckt) bot, zu gelangen. Daß der Feind unter Vorhaben bemerkte, und uns mit lebhaftem Geschütz- und Schrapnellfeuer empfing, waren wir nicht so glücklich, doch ging es im allgemeinen ohne wesentliche Verluste in die Bedung hinein. Ein Teil der Kameraden kam in den Graben, ein geringerer Teil verlor sich dem feindlichen Feuer hinter einem der hier und da stehenden, bis dahin vom Feinde noch verlassenen einzelnen Gehäusen, die von der Abwehrleistung längst verlassen waren.

Gier wie in dem einige Tage später des Nachts durch Wiener ausgehoben, hundert Meter weiter vortretenden Graben und dem hierzuliegen liegenden Gelände erliefen wir dann den Ernst der Schlacht, durchschritten wir das Schlachtfeld, wie es in den Bestirben des Herfanzos zur Mitleidigkeit geworden war. Diese Tage sollten uns schwere Opfer kosten und auch liebe Freunde sollten dabei fallen. Aber so hart und blutig auch die Kämpfe waren, so tolllos manche Stunde dem gut verhaltenen Gegner gegenüber stehen. — Die Folge war schließlich doch ein erfolgreiches, stetiges Vordrängen der deutschen Waffen. Am nächsten Morgen mögen hierüber einige Einzelheiten mitgeteilt werden.

S. 114 e

### Opfer.

Von Scherern in der Wiener Rev.-Ztg.

Ein früher Herbsttag. Frische, grüne Rebblätter hüllen Gärten und Straßen in ein nädeliges Dunkel, aus dem in verträumtem Glanze die angehenden Lampen der Kaufleute leuchten.

Es ist erst neun Uhr früh, gerade so gut könnte es auch dieselbe Abendstunde sein. Spärlische Fußgänger und ver-

einzelne Fuhrer, jetzt ein rasches Automobil, dann ein schwerfälliger Tramwagen, die mit hell leuchtenden Laternen und Lichtern unermüdet aus dem Nebel aufstehen, die Straße mit einem flirrenden, leuchtenden Lärm erfüllend und sich wieder hinter der Nebelwand verlaufen sind.

„Gut, sehr abgesehen!“ denkt Herr Müller oder Herr von Müller, wie er allgemein genannt wird, und sieht mit einem fertigen Blick die Berge von den neuen Spitzgebirgen des Staates ausfinden, während er sich, besaglich leuchtend, in seine allgemeine Ecke niederlegt.

Am dem langgestreckten, von vielen Lampen und Lichtern hell erleuchteten Räume sind wenig Leute, denn die Stunde ist ungestört für die große Menge arbeitender Menschen, und solche, die von der Herr von Müller, nicht zu arbeiten brauchen, sind auch in der Winterzeit.

Peter, der Marquise, bringt dem Herrn von Müller dessen Bekleidungsstücke.

„Größer Sieg in Aufricht-Boden! Mehr als zwanzigtausend Gefangene gemacht! Wiederlage der Deutschen in den Kantonen!“

„Gut geht“, Herr von Müller. „Wir dermaßen schon“, war die kühne Bemerkung, mit der Peter sonst günstige Nachrichten vom Kriegsschauplatz dem Herrn von Müller anzuhändigen pflegt, und dann ertönt sein Geschütz, worin nach als fünfzig-Geschütze eingegraben waren, in einem hohen, fremden Lande.

„Gute nichts davon. Ganz eigentümlich sieht er drein. Es ist, als ob jede Wafel seines Geschützes kampfhaft angepannt sei, und der Wind, der stets freundlich lächelte, ist jetzt zusammengegriffen.“

Aber der Herr von Müller hat heute weder für die Siegesnachrichten noch für das veränderte Aussehen Peters ein Auge.

„Gut etwas anderes interessiert ihn.“

Er zeigt dem Herrn die Zeitung aus der Hand und beginnt scheinbar darin zu blättern.

Nämlich, der Herr von Müller, der ein schönes Vermögen in Gärten, Hypotheken, Wertpapieren uhn besitzt, hat sich im letzten Augenblick nach vielen Umfragen, Nachdenken und Rechnen entschlossen, zwanzigtausend Kronen Kriegsanleihe zu zeichnen. Nicht ganz sechs Prozent Zinsen bekommt er für sein Geld, während er sein Kapital durchgängig zu sechsprozent bis sieben Prozent angelegt hat.

„Wahrlich, natürlich“, hat er erwidert.

„Erstens sollen es alle wissen, daß er ein Patriot ist, und zweitens liegt er sich ruhig gern gedruht.“

„Do es noch heute schon bringen liehen wird?“

„Nichts überfließt er die Seiten. Solt! Da ist sie schon die Hilfe, und nach vor den Tagesneugierigen, so daß sie niemand übersehen kann.“

Viele Namen, noch mehr Ziffern; oder geduldig und gewissenhaft geht die Herr von Müller alle durch. Da — eine kleine Ereignis, ein kurzes Aufschreien; er hat sich gefunden.

„Hausbesitzer Stephan Müller zwanzigtausend Kronen.“

Herr von Müller schmunzelt über das Gesicht. Er kann sich nicht lachen und lachen an diesen paar Buchstaben. Und in welcher guten Nachbarschaft! Vor ihm der Geliebte Graf Wrentzen mit tausend Kronen. Herr von Müller verachtet geringfügig den Mund: daß diese Reichthümer gar so fruchtbar sind! Nach ihm Heinrich von Wrennfried, der bekannte Großindustrielle, mit hunderttausend Kronen. „Nichts leicht tun, denkt Müller, verdient schon jetzt das Dreifache an ärarischen Lieferungen.“

Der Marquise Peter kommt mit der Schale Kaffee. Ein Stiefelbesitzer Schöngewer schwimmt darauf.

Peter blinzelt noch immer so flure wie geistesbesessend.

„Nennen Sie der, Peter, ich zeige Ihnen etwas“, lächelt Herr von Müller. „Lesen Sie, was steht da?“

„Hausbesitzer Stephan Müller zwanzigtausend Kronen.“

„Kriegsanleihe“, ergänzt der Hausbesitzer.

Peter steht seinen Stammtafel mit einem langen Blick an, einem Blick, in dem Herr von Müller die bewundernde Anerkennung seines patriotischen Opfers zu lesen glaubt.

„So ja“, meint der Herr von Müller leuchtend, „in solchen Zeiten muß jeder sein Scherlein beitragen.“

„Wahrscheinlich wird seine Wiene ernst und streng.“

„Ich will hoffen, Peter“, sagt er, „daß auch Sie etwas beigetragen haben, wenn auch nur eine Kleinigkeit ist.“

Peter antwortet nicht sofort. Blick in seinem Gesicht beginnt es zu zucken.

„Wahrlich, Herr von Müller, hab ich was gespart, mein Name steht auch heute in der Zeitung“, erwidert er endlich mit einer Stimme, der man die innere Erregung anmerkt.

„Wenn der Herr von Müller noch ein paar Seiten umblättern will — weiter — noch weiter — ganz richtiger, es ist nicht so leicht zu finden.“

„Und eine Ziffer. Viele Namen, soviel Namen, daß einem beim bloßen Hinblättern die Augen weht.“

„Aber der Herr kennt sich darin aus. Sol lange genug heute früh auf den Namen gefahrt, den er jetzt dem Herrn von Müller mit zitternden Fingern weist.“

„Georg Seemann, Gefr., Infanterieregiment Nr. 77, tot.“

„Das, Herr von Müller, habe ich gegespart. Es ist mein einziger Sohn“, sagt Peter und geht. Der Herr von Müller sieht ihn betroffen nach. Er kommt sich auf einmal so gar nicht patriotisch vor.

### Scheinwerfer, Leuchtstrahle und Leuchtgeschloß.

Die Hilfsmittel des Nachstrahlers.

Von Gans Gänther.

Der Umstand, daß die moderne Kriegsführung mit Vertriebe das hergehende Dunkel der Nacht für allerlei Operationen benutzt, die man dem bloßen Auge des Gegners entziehen will, hat der Kriegstechnik die Aufgabe gestellt, Hilfsmittel zur Beleuchtung des näheren und weiteren Krieges zu erfinden. In erster Linie werden dazu Scheinwerfer benutzt, die man den besonderen Zwecken des Krieges anpaßt hat. Die Eigentümlichkeit des Scheinwerfers besteht darin, daß er ein nach einer Richtung hin konzentriertes Lichtstrahlenbündel von außerordentlicher Stärke erzeugt, das noch in einer Entfernung von mehreren Kilometern alle Gegenstände, auf die es trifft, deutlich sichtbar macht. Diese gewaltige Lichtstrahlung wird durch die Vereinigung einer Hohlspiegel mit einem silberbelegten Glühkörper erreicht, der so geformt ist, daß die von dem im Brennpunkt angeordneten Lichtbogen ausgehenden Strahlen nahezu parallel zur Spindelachse als einseitiger Lichtstrahl zurückgeworfen werden. Die von den helleren mittelgroßen Scheinwerfern besitzen meist einen Spindelburchmesser von 60 Zentimeter. Diese Apparate sind auf Ketten oder besonderen vierwärtigen Wagen montiert. Daneben sind noch kleinere Apparate im Gebrauch, die in einzelne Teile zerlegt, auf Tragern transportiert werden. Man verwendet sie dort, wo das Gelände für die großen Scheinwerfer zu unangünstig ist und wo es auf besonders schnelle Bereitwilligkeit ankommt.

Die größte Entfernung, auf die ein Scheinwerfer der letzten Jahre selbständig wirken kann, beträgt rund 4 Kilometer. Nur diese Entfernung hin können allerdings nur größere Scheinwerfer gesehen werden. In geschlossenen Truppenverbänden, Gebirge, Baumgruppen uhn. für kleinere Ziele, wie vorgehende oder schwebende Patrouillen, und dergleichen, liegt die Sichtweite im 2 Kilometer herum. Diese Zahlen gelten jedoch nur für freie Luftverhältnisse und klare Luft. Dichter Nebel, harter Regen und Schneefälle verhindern eine Fernbeleuchtung vollkommen. Nebelwälder und trübe Luft schwächt den Strahl. Mit Sägen, Baumgruppen und Säulern überhöhtes Gelände wirkt der in ihm vorhandenen harten Schlagschatten wegen außerordentlich störend. Und in stark belaubten Gebieten hilft der Scheinwerfer seine Wirkung nicht vollkommen ein. Ein so wichtiges Hilfsmittel er also auch für den Weltkrieg

ist, so ist er doch nicht überall anwendbar, ganz abgesehen davon, daß man schon der Stoff wegen nur größere Leistungen mit Scheinwerfern ausrichten kann. Man beachtet aber selbst bei Patrouillen und Wachen häufig das Bedürfnis nach Beleuchtung des Berges. Und auch dort, wo Scheinwerfer vorhanden sind, würde gelegentlich ein Leuchtgerät mit Vorteil verwendbar sein, das weniger umständlich zu handhaben, leichter zu besorgen und auch in unübersichtlichen Gelände brauchbar ist.

Diese Wünsche erfüllt die Leuchtstrahle, die mit Hilfe einer heftigen Handfeuerwaffe (Pistole oder Gewehr) gesendet wird und deren Leuchtkörper an einem kleinen, das Geruchlosien verlangenden Halbkreis hängt. Durch solche Strahlen, deren Brennweite sich auf 40 Sekunden beläuft, kann ein Gelände von 5 bis 600 Meter Umkreis so hell beleuchtet werden, daß feindliche Truppen, die sich in der ersten Zone befinden, mittsam unter Feuer genommen werden können. Ferner wird die Leuchtstrahle hauptsächlich zur Unterleuchtung der Waffeneinrichtung im nächtlichen Kampf, sowie für Erkundungs- und Signalzwecke. Da sie jedoch nur auf geringe Entfernungen beschränkt werden kann, ist ihr Wirkungsbereich naturgemäß auch begrenzt. Deshalb hat man zur Ergänzung Leuchtgeschloße konstruiert, die aus Geschloßen mehrere Kilometer weit gesendet werden können. Außerdem enthält die Leuchtstrahle ein Schrägblech, das einseitig es fast der Stange füllt und mit Goldfäden verflochten Leuchtstrahler, die durch die Zerstreuung ausgeföhren werden, wenn das Geschloß auf dem absteigenden Ast seiner Flugbahn angekommen ist. Dabei werden gleichzeitig die Goldfäden entzündet und die Leuchtstrahle entzündet, so daß sie langsam zu Boden sinken, das darunter liegende Gelände hell erhellend. Da die Leuchtstrahler mehrere Minuten beträgt, hat die Leuchtgeschloße abfeuernde Batterie genügend Zeit, sich zu orientieren und weitere Maßnahmen zu treffen.

Wenn der Leuchtstrahle und dem Leuchtgeschloß in letzter Zeit noch die Leuchtbombe zu nennen, die man von Luftfahrzeugen aus benutzt. Man weiß, daß die nächtliche Orientierung bei Luftfahrten außerordentlich schwierig ist und daß insbesondere nächtliche Landungen mit großen Gefahren verbunden sind. Deshalb rüft man die großen Luftfahrzeuge mit Scheinwerfern aus, so daß sie das von ihnen überflogene Gelände auf weite Entfernung hin abzulichten vermögen. Dieses Hilfsmittel kommt für Flugzeuge und kleine Luftschiffe nicht in Betracht. Dazu ist das Geschloß der Scheinwerferanlage zu groß. Ein für Luftfahrzeuge geringerer Kraftaufwand brauchbarer, den Anforderungen des Krieges genügender Leuchtapparat muß geringes Gewicht besitzen, leicht und gefahrlos zu handhaben sein, das Luftfahrzeug selbst im Dunkel lassen und überflogene Gelände hell erhellend. Diese Forderungen werden durch die auch als schwebende Scheinwerfer bezeichneten Leuchtbomben erfüllt, die sowohl die Orientierung bei Nachtflügen als auch die Beobachtung feindlicher Stellungen und Truppenbewegungen von Flugzeugen aus gestatten, während der Beobachter selbst dem Feind nur spärlichen Licht sichtbar wird. Ueber die Konstruktion der Leuchtbomben sind nur spärliche Angaben veröffentlicht worden. Danach werden die Bomben in allgemeinen Wehlförmen geringer Größe untergebracht, die man ausen an der Gondel oder dem Stamm des Luftfahrzeuges befestigt. Einmal man von dem Apparat Gebrauch zu machen, so schießt man an einer Schur, worauf sich der Behälter öffnet und die Bombe herausfällt. Nach einer gewissen Fallhöhe entzündet sich ein feinerer Zündkörper von Begegnungszweige, an dem ein sich im gleichen Augenblick selbstständig entzündender Leuchtkörper befestigt ist. Die Lichtstrahle entzündet 50000 Kerzen bestrahlt. Die Leuchtweite beträgt 3 bis 4 Minuten, genügt also zur Orientierung und Abklärung des am Grunde eines geeigneten Landungsplatzes vorläufig, der u. U. noch im Licht der Leuchtbombe, die je nach der Höhe, in der sie schießt, eine Zone bis zu 1000 Meter im Umkreis erhellend, aufgesucht werden kann.